

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 58 (1949)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonparillenzelle oder deren Raum 60 Cts. Reklame
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
käufern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V. 85, Telefon 586 90.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Achtundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 6 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.,
6 mois 11 fr. 50, 3 mois 6 fr. 50, 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V. 85, Téléphone 586 90.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N^o 37 Basel, 15. September 1949

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 15 septembre 1949 N^o 37

Sein oder Nichtsein . . .

Die Swissair vor einem schicksalsschweren Entscheid

Soll die Schweiz auch in Zukunft aktiv am internationalen Flugverkehr teilnehmen? Das ist die Frage, über die sich die Aktionäre unserer nationalen Luftverkehrsgesellschaft im Prinzip an der auf den 23. September einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung aussprechen haben werden. Die Frage, ob die Swissair ihren bisherigen Langstreckenverkehr nach dem Nahen und Mittleren Osten und den Transatlantikverkehr auch in den nächsten Jahren aufrechterhalten und teilweise weiter ausbauen soll, ist an die Voraussetzung der Anschaffung von 3 neuen 4motorigen Langstreckenflugzeugen mit Druckkabine gebunden. Der technische Fortschritt auf dem Gebiete des Luftverkehrs geht in so schnellem Tempo vor sich, dass jene Gesellschaften, die nicht mit ihm Schritt halten, einfach unter die Räder kommen. Die Lebensfähigkeit der Swissair, die sich heute eines hohen internationalen Ansehens erfreut, steht folglich auf dem Spiel. Unser Land kann es sich aber nicht leisten, auf seinen Platz in der Verkehrsflughilfe der Zukunft zu verzichten. Die Interessen unserer gesamten Wirtschaft und nicht zuletzt des Fremdenverkehrs gebieten es, dass die Schweiz ihren Langstrecken-Linienverkehr nicht dem Zufall und den Launen ausländischer Flugverkehrsgesellschaften überlässt, sondern nötigenfalls selbst jene Linien zu betreiben bereit und in der Lage ist, die auf weite Sicht eine nationale Notwendigkeit bilden.

Glücklicherweise stösst die Finanzierungsfrage prinzipiell auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Sofern die Aktionäre einer unter den gegebenen Umständen zu verantwortenden Erstreckung der statutarisch vorgeschriebenen Abschreibungsdauer des Flugzeugparks zustimmen, scheint die Beschaffung des durch die laufenden Verkehrsleistungen nicht gedeckten Teiles der für den Erwerb von vier neuen viermotorigen Langstreckenflugzeugen modernster Konstruktion erforderlichen Mitteln mit Hilfe privater Grossbanken zu annehmbaren Bedingungen, also ohne Inanspruchnahme öffentlicher Gelder, gesichert zu sein. Der Betrieb der Swissair wäre damit wie bisher auf eigenwirtschaftlicher Basis gewährleistet. Hoffen wir, dass die Swissairaktionäre am 23. September von jenem Pioniergeist beiseit sind, dem die Schweiz ihre wirtschaftliche Grossmachtstellung verdankt. (Die Red.)

Als kleines Binnenland im Herzen Europas war die Schweiz seit jeher in ihrer Versorgung und für ihre Verbindungswege von den Nachbarländern abhängig. Es bestand keine Möglichkeit, Waren von jenseits der Meere zu importieren, ohne dass diese einer Kontrolle durch unsere Nachbarn unterworfen worden wären. Die Folgen dieser Lage bekamen wir während des vergangenen Krieges besonders stark zu spüren; wir waren rings um kriegsführenden Nationen umgeben. Unser Gütertausch mit dem Ausland wurde nahezu vollständig blockiert, oder doch durch einschneidende Beschränkungen gehemmt.

Da keine anderen Versorgungswege zur Verfügung standen, sahen wir uns gezwungen, uns gewissen Bedingungen zu unterziehen, um die dringend benötigten Waren überhaupt einführen zu können. Drei Wege standen uns bisher offen, um den Kontakt mit dem Ausland aufrechtzuerhalten: die Bahnen, die Strassen und die Rheinschiffahrt. Alle drei unterstehen aber jenseits unserer Landesgrenzen der Kontrolle fremder Staaten. Auch wenn wir mit einigen Schiffen unter Schweizerflagge den Verkehr mit Übersee aufrechtzuerhalten suchen, müssen wir uns den Transport- und Tarifbestimmungen der Nachbarländer fügen.

Seit Kriegsende hat uns die Luftfahrt eine ganz neue Perspektive eröffnet: Wir sehen uns in diesem, uns wenigstens teilweise von den oft recht drückenden Beschränkungen zu lösen. Als bedeutender Faktor der modernen Zivilisation scheint das Flugzeug sich zum Verkehrsmittel der Zukunft aufzuschwingen. Bisher haben die Elemente Erde und Wasser die Beziehungen zwischen den Völkern bestimmt. Heute ist als drittes Element die Luft hinzugekommen. Dank der Luftfahrt sind die Distanzen zwischen Ländern und Kontinenten zusammengeschrumpft. Aus diesen Gelegenheiten bildet sich eine ungeahnte, neue Wirtschaftsstruktur heraus. Die Schiffahrt auf hoher See, deren Möglichkeiten durch die Küsten der Kontinente begrenzt werden, ist überholt. Jedes Land, auch ein kleiner Binnenstaat, kann sich heute dank dem Flugzeug Zugang zu allen Teilen der Welt verschaffen.

Erstmals in ihrer Geschichte sieht sich die Schweiz vor die Möglichkeit gestellt, die direkte Verbindung mit den bedeutendsten Zentren der überseeischen Staaten aufzunehmen — vor allem mit den Vereinigten Staaten, welche heute unsere wichtigsten Lieferanten sind. Diese grosse Nation wird ihre Stellung noch lange Zeit beibehalten. Ihre Ausfuhr

nach der Schweiz ist mehr als doppelt so gross wie die ihres nächsten Konkurrenten. Die Schweiz importiert vorwiegend aus Übersee, obschon sie ein kontinentales Land ist.

Sprechen nicht schon diese Tatsachen für die Aufnahme des Luftverkehrs mit den Ländern, deren Kunden wir sind? Wir stehen an einem Wendepunkt, vor Möglichkeiten, wie sie sich nie mehr bieten werden. Wir müssen uns nun entschliessen, ob wir mit einer eigenen Gesellschaft am interkontinentalen Luftverkehr aktiven Anteil nehmen wollen.

Was die Swissair bis heute auf diesen Linien unternommen hat, darf nicht als zustimmende Antwort auf unsere Frage gewertet werden. Unsere nationale Luftverkehrsgesellschaft hat es auf sich genommen, auf diesem Gebiete Erfahrungen zu sammeln. Aber es handelte sich nur um Versuche. Wenn sie in Zukunft regelmässig interkontinentale Linien befliegen soll, muss sie über moderne Flugzeuge verfügen. Die Douglas DC-4, die sie heute noch auf diesen Strecken im Einsatz hat, sind durch die neueren Typen DC-6, Constellation und Stratocruiser überholt worden, welche eine grössere Geschwindigkeit aufweisen und dank der installierten Druckkabine „über dem schlechten Wetter“ fliegen können. Die Frage der Druckkabine spielt heute eine ausserordentlich grosse Rolle, besonders bei amerikanischen Reisenden, welche sich zumeist überhaupt weigern, mit einem Flugzeug zu fliegen, das noch nicht mit dieser technischen Neuerung ausgestattet ist, so komfortabel es im übrigen auch eingerichtet sein mag.

Der Ankauf solcher moderner Flugzeuge wird es der Swissair möglich machen, mit gleichen Waffen gegen die ausländische Konkurrenz aufzutreten; Besatzungen und Organisation der Gesellschaft sind bereits auf die Aufnahme des interkontinentalen Verkehrs vorbereitet.

Sollte die schweizerische Luftverkehrsgesellschaft auf diese Weiterentwicklung verzichten müssen, so wäre sie genötigt, auch die gegenwärtig von ihr befliegenen Übersee-Linien, z.B. nach Kairo-Basra, in kurzer Zeit einzustellen, weil sie sich mit den ihr für diese Strecken zur Verfügung stehenden Flugzeugen nicht mehr gegen die Konkurrenz behaupten könnte.

* * *

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hat die Luftfahrt einen ungeahnten Aufschwung genommen, vor allem im Interkon-

tinentalverkehr. 1946 reisten 90000 Passagiere im Flugzeug über den Atlantik. Diese Zahl ist rasch angestiegen: 1947 waren es bereits 190000 und 1948 252000. Man wird kaum fehlgehen, wenn man schätzt, dass es im laufenden Jahre mehr als 300000 sein werden. Gegenwärtig wird der Atlantik auf regelmässigen Flügen wöchentlich 148 mal in beiden Richtungen überquert, wobei die Flugzeuge meist ganz besetzt sind.

Immer mehr erkennt das reisende Publikum die Vorteile des Flugzeuges auf Reisen über lange Distanzen. Die Entwicklung ist so weit gediehen, dass auf dem Pazifik nur noch eine einzige Schifffahrtsgesellschaft den regelmässigen Verkehr zur See zwischen Australien und den Vereinigten Staaten versieht. Nur das Flugzeug bietet die Möglichkeit, in sehr kurzer Zeit von einem Punkt der Erde zu einem andern, weit entfernten, zu gelangen.

Unter diesen Umständen und im Hinblick auf ihre besondere Lage darf sich die Schweiz in der Frage der interkontinentalen Fluglinien nicht gleichgültig verhalten, denn es geht hier nicht mehr nur um die Interessen der Swissair, sondern um diejenigen der Wirtschaft unseres Landes ganz allgemein. Der Direktor des Eidgenössischen Luftamtes, Oberst Clerc, schreibt im Swissair-Journal vom Mai dieses Jahres: „Ein Staat wie der unsrige, welcher von seiner Exportwirtschaft allein nicht leben kann, muss sich des Luftverkehrs in ganz besonderem Maße annehmen und ist verpflichtet, alle Mittel für dessen Sicherheit einzusetzen.“

Verzichtet die Schweiz auf die Errichtung eigener, interkontinentaler Fluglinien, so gibt sie den einzigen Weg, um sich von der Abhängigkeit von Nachbarländern zu befreien und aktiv am Weltverkehr teilzuhaben, preis. Ihre politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit würde durch einen solchen negativen Entschluss sehr zu Nachteil berührt. Der gesamte interkontinentale Luftverkehr von und nach der Schweiz würde in die Hände ausländischer Unternehmen übergehen, welche natürlich die Interessen unseres Landes keineswegs in dem Maße zu wahren wissen wie unsere nationale Gesellschaft. Es ist leicht auszuendenken, dass sich diese Entwicklung mehr und mehr dem eigentlichen kontinentalen Verkehr ebenfalls aufprägen müsste. Es ist zudem vorauszusetzen, dass sich der Luftverkehr mehr auf die grossen Linien um-

stellen wird, wobei dann die Zentren unseres Kontinents durch die Langstreckendienste berührt würden. Wenn sich die Schweiz nun auf die europäischen Strecken beschränken wollte, so hätte sie damit zu rechnen, in einem gewissen Zeitpunkt überhaupt ausgeschaltet zu werden, denn die Reisenden bevorzugen direkte Linien. Fremde Gesellschaften würden uns ihre Bedingungen mit all den Unannehmlichkeiten und Gefahren, welche ein solcher Zustand bergen kann, aufrängen. Wir würden einen Schritt in die Epoche von 1921 zurück tun, da unsere Städte nur von ausländischen Kursflugzeugen angefliegen wurden.

Ein weiterer Faktor darf nicht ausser acht gelassen werden: Wenn wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln Ausländer dazu anregen wollen, ihre Ferien in der Schweiz zu verbringen, bedeutet es für uns schon einen grossen Vorteil, unsere eigenen Flugzeuge nach aller Welt aussenden zu können.

Es wäre zudem gefährlich, die ausserordentlich bedeutungsvollen politischen Aspekte dieses ganzen Fragenkomplexes zu unterschätzen. Die Seefahrernationen, welche seit Jahrhunderten ihre Flaggen auf den Weltmeeren wehen lassen, kennen deren Tragweite wohl. — Die Gegenwart schweizerischer Fluglinien der Welt würde beredtes Zeugnis ablegen für unseren festen Willen, die politische, militärische und wirtschaftliche Ungebundenheit zu bewahren und enge freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen anzuknüpfen. — Es geht hier um Werte, welche sich nicht in Franken und Rappen ausrechnen lassen.

Wir zitieren noch einmal Oberst Clerc: „Entweder erhalten wir der Schweiz die Zivilluftfahrt — wobei Bund und Kantone mit ihren Mitteln diese vor überflüssigen Gefahren schützen — oder aber wir verzichten auf sie und begnügen uns mit den Transportmitteln, wie sie schon zu Anfang unseres Jahrhunderts bestanden haben, indem wir auf diese Weise offen mangelnde Initiative beweisen und darauf verzichten, den Kampf mit gleichen Waffen gegen die ausländische Konkurrenz aufzunehmen.“

Wir sind vor die Entscheidung gestellt. Wir dürfen nicht zögern. Auch wenn wir vorübergehende Opfer auf uns nehmen müssen, erfordert doch das Interesse unseres ganzen Landes, dass alles getan wird, damit wir mit Erfolg an der Entwicklung der Luftfahrt aktiven Anteil nehmen können.

Warum spielt das Handelsabkommen mit Dänemark so schlecht?

Dieser Tage konnte man in den „Basler Nachrichten“ und im „Bund“ interessante Zahlenangaben über die dänisch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen lesen. Es wurde u. a. festgestellt, dass sich der Passivsaldo der dänischen Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1949 auf 549,4 Millionen Kronen stellte, gegenüber 101,8 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres. Diese starke Passivierung der dänischen Handelsbilanz vollzog sich im Rahmen einer bemerkenswerten Steigerung der dänischen Aussenhandelsumsätze, wobei aber die Ausfuhr nur um rund 25% zunahm, die Einfuhr dagegen um fast 40% stieg.

Diese Entwicklung ist insofern von besonderem Interesse, als auch der dänisch-schweizerische Warenverkehr zur Passivierung der dänischen Handelsbilanz beigetragen hat, aber im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz auf der Basis verringerter bilateraler Han-

delsumsätze. Die Ausfuhr der Schweiz nach Dänemark ging nämlich von 44,2 auf 43,2 Millionen Kronen zurück, während die Einfuhr aus Dänemark sogar von 39,2 auf 36,9 Millionen Kronen sank. Die Folge dieser Entwicklung war, dass Dänemarks Aussenhandelsverschuldung an die Schweiz sich weiter auf etwa 40 Millionen Kronen erhöhte.

An einer zunehmenden Verschuldung Dänemarks an die Schweiz haben wir naturgemäss um so weniger ein Interesse, als Dänemark unter dem Regime der Devisenzwangswirtschaft steht und eine Aufwertung dieser Beträge nur möglich ist, wenn wir in vermehrter Masse dänische Exportgüter importieren.

Enttäuschte Hoffnungen

Die Tatsache, dass die Warenbezüge aus Dänemark absolut und noch mehr im Verhältnis zu den Bezügen anderer Länder zu-

rückgeht, beweist nichts anderes, als dass die Hoffnungen, die auf das *dänisch-schweizerische Wirtschaftsabkommen* gesetzt wurden, sich nicht erfüllt haben. Dieses Abkommen sieht für das Kalenderjahr 1949 dänische Lieferungen im Gesamtbetrage von rund 112 Millionen Kronen vor, während der Schweizer Export auf etwa 80 Millionen Kronen veranschlagt worden war. Die Differenz von 32 Millionen Kronen wäre bestimmt teils zur Verzinsung und Amortisation dänischer Finanzschulden in der Schweiz, teils zum Ausgleich des aus dem Vorjahr herrührenden schweizerischen Exportüberschusses. Die geschilderte tatsächliche Entwicklung des dänisch-schweizerischen Aussenhandels verunmöglicht, wie bereits erwähnt, nicht nur die Abtragung der dänischen Schulden, sondern trägt zu weiterem Anwachsen der schweizerischen Guthaben in Dänemark bei.

Eine solche Situation mahnt zum Aufsehen. Es kann uns schliesslich nicht gleichgültig sein, ob die Rechnung handelsvertraglicher Abmachungen nur auf dem Papier glatt aufgeht, in der Praxis aber sich als illusionär erweist. Berichten aus Dänemark zufolge scheinen die schweizerischen Behörden bei der dänischen Regierung auf diese mit den beiderseitigen Abmachungen und Erwartungen nicht in Einklang stehende Entwicklung aufmerksam gemacht und auf eine bessere Innehaltung der vertraglichen Warenlieferungen gedrängt zu haben. Um welche Positionen geht es dabei?

Die Nahrungsmittelexporte nach der Schweiz notleidend

Dänemark war von jeher eines der klassischen Exportländer für Erzeugnisse seiner hochentwickelten Landwirtschaft: Schlachtvieh, Fleisch, Milchprodukte, Geflügel und Eier, also alles Nahrungsmittel, die auch für die Hotellerie von essentieller Bedeutung sind. Die Lebensmittelexporte nach der Schweiz haben sich nach Angaben des dänischen Landwirtschaftsrates wie folgt entwickelt (die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die entsprechenden Vorjahresziffern):

Lieferungen in der Zeit vom 1. Januar bis 21. August 1949:

Butter	2420 (3642)	Tonnen
Käse	23 (74)	Tonnen
Eier	327 (1094)	Tonnen
Speck	101 (1371)	Tonnen
Geschlachtetes Rindvieh	976 (4750)	Stück
Lebendes Rindvieh	6552 (5923)	Stück
Schlachtereiabfälle	17 (48)	Tonnen
Pferde	182 (520)	Stück
Kartoffeln	1552 (180)	Tonnen

Noch aufschlussreicher ist aber eine Gegenüberstellung der effektiv zur Lieferung gelangten Werte mit jenen, die zu liefern Dänemark sich handelsvertraglich verpflichtet hatte. Darüber orientieren namentlich folgende Zahlen:

	handelsvertragliche Ausfuhrkontingente für das Jahr 1949 in Millionen Kronen	effektive Lieferungen im ersten Halbjahr 1949 in Millionen Kronen
Eier	17	1,3
Fleisch, Fleischkonserven und Innereien	28	5,3
Schlachtvieh	18,3	5,1
Geflügel	2,5	0,3
Total	65,8	12,0

Auf das halbe Jahr bezogen ergibt sich ein Importmanko von 21 Millionen Kronen. Woher rühren nun diese gewaltigen Minderbezüge?

Während von schweizerischen Stellen aus Dänemark mangelnde Lieferfreudigkeit vorgeworfen wird, dreht man dänischerseits den Spieß um und macht die ungenügende Nachfrage seitens der schweizerischen Abnehmer für diese unbefriedigende Entwicklung verantwortlich. Wo liegt nun die Wahrheit?

Fehlt es am dänischen Lieferwillen?

Es wäre sicher falsch, wollte man, wie von dänischer Seite versucht wird, die Schuld einzig und allein auf die ungenügende Nachfrage schweizerischer Bezüger abwälzen. Sicher ist auch der *dänische Lieferwillen* nicht so intensiv, wie es zu wünschen wäre. Das mag damit zusammenhängen, dass eben Dänemark die Möglichkeit hat, namentlich Schweine, Schweinefleisch und Eier nach England zu liefern, das ihm dafür höhere als Weltmarktpreise zahlt – auch eine Folge des Bilateralismus! Gerade bei den Schweinen hat der bereits wieder dank den ominösen Schweinedumpingexporten weitgehend aufgehobene Preisverfall bewirkt, dass der Import von Schweinen und Schweinefleisch aus Dänemark für unsere Importeure uninteressant geworden war. Ähnliches spielte sich bei den Eiern ab. Der starke Preisrückgang im Frühjahr hatte zur Folge, dass die schweizeri-

schen Offerten für die dänischen Exporteure nicht mehr verlockend waren, während jetzt, wo die schweizerischen Eierpreise den höchsten selbst in den Mangelzeiten der Kriegsjahre nicht überschrittenen Stand erreicht haben, Dänemark erklärt, für die Belieferung sekundärer Abnehmer nicht über genügend Ware zu verfügen.

Die Schweiz nur ein sekundärer Markt

„Sekundäre Abnehmer“ – hinter dieser Kennzeichnung verbirgt sich ein folgenschwerer Tatbestand. Die Schweiz gehört als Abnehmer dänischer landwirtschaftlicher Exportprodukte in der Tat zu den sekundären Märkten. Dies nicht etwa nur deshalb, weil der Bedarf unseres Landes quantitativ im Vergleich zu anderen Bezugsländern nicht sonderlich gross ist, sondern weil unsere *Einfuhrpolitik jeder Kontinuität ermangelt*. Wenn man glaubt – handelsvertragliche Abmachungen hin oder her – nur gerade dann dänisches Vieh, Fleisch, Fleischkonserven, Speck importieren zu können, wann uns dies in den Kram passt, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Dänen keine besonderen Anstrengungen machen, um den ihnen zugedachten *Lückenbüßerrolle* gerecht zu werden. Ein Abnehmer, der je nach Lust und Laune die Einfuhr sperrt oder lockert, darf keinen Anspruch auf besonders pflegliche Behandlung erwarten. Das gilt ganz allgemein.

Zwiespältige Einfuhrpolitik

Kann man es den Dänen nicht verargen, wenn sie dem schweizerischen Markt nur sekundäre Bedeutung beimessen, so dürfte namentlich beim Vieh und Fleisch die Nichterfüllung der handelsvertraglichen Lieferverpflichtungen weitgehend mit schweizerischen Importrestriktionen zusammenhängen. Zwar haben auch hier die Dänen dadurch die Sache nicht erleichtert, dass sie anstatt lebender Schweine, Schweinefleisch liefern wollten, wofür aber der um 600% höhere Einfuhrzoll der Schweiz prohibitiv wirkte. Nachdem es unter der Herrschaft der neuen Schlachtviehordnung gelungen ist, mittels Dumpingexporten den Schweinemarkt zu entlasten, haben die Schweinepreise wieder merklich angezogen. Trotzdem sollen noch immer *Importbewilligungen* für Schweine und Schweinefleisch *verweigert* werden, obschon solche Importe heute aus Dänemark wieder möglich wären und eine preisliche Entlastung des Konsumenten das einzige Mittel wäre, um den bedenklich gesunkenen Fleischkonsum der schweizerischen Bevölkerung wieder zu heben. Solche Einfuhrbewilligungen werden

auch nicht erteilt, obschon die Lieferungen ganz beträchtlich hinter den handelsvertraglich vereinbarten Mengen bzw. Werten zurückstehen. *Geht es überhaupt an, dass, solange die vertraglich zugestandenen Einfuhrkontingente nicht ausgenützt sind, irgendwelche Importrestriktionen gegen das betreffende Land angewendet werden?* Die vollmachtenrechtlich gegen eine starke Opposition erzwungene neue Schlachtviehordnung legt die Kompetenz zur Erteilung von Einfuhrbewilligungen in die Hände der Abteilung für Landwirtschaft. Darf diese aber schalten und walten, wie wenn staatsvertragliche Abmachungen Luft wären? *Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu wissen, in welchem Ausmasse die Einfuhrpolitik der Abteilung für Landwirtschaft auf eine Sabotierung des dänisch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens hinauslaufen. Die paradoxe Situation, dass eine Stelle denkt und die andere – im gegenteiligen Sinne – lenkt, ist unhaltbar und eines Rechtsstaates unwürdig.* Schliesslich sind Interessen der Landwirtschaft nicht allen andern Interessen übergeordnet. Am glatten Funktionieren des Handelsabkommens mit Dänemark sind die Exportindustrie, die Finanzgläubiger, die Fremdenverkehrswirtschaft – diese insbesondere was die Kostengestaltung der landwirtschaftlichen Produkte betrifft – und last but not least die grosse Masse der Konsumenten interessiert, die ein Recht darauf haben, dass ihnen gewisse staatliche, nur die Interessen einer bestimmten Berufsgruppe im Auge haltenden Stellen den Brotkorb, und dies ohne verfassungsrechtliche Grundlage, nicht beliebig hochhängen.

Der Wink mit dem Zaunpfahl

Die eidgenössische Volksabstimmung vom vergangenen Sonntag ist ein deutlicher *Wink mit dem Zaunpfahl* an die Adresse Berns, mit der willkürlichen Wirtschaftslenkung Schluss zu machen. Man wende nicht ein, die schwache Annahme des Initiativbegehrens durch Volk und Stände sei ein Zufallsentscheid. Die ausgesprochen schlechte und mangelhafte Formulierung der Initiative und die Verwerfungsparole der grossen Parteien beweist, dass es dem Stimmbürger um eine grundsätzliche Frage ging. Mit der Annahme des Initiativbegehrens betreffend die Rückkehr zur direkten Demokratie hat der Souverän – nebenbei bemerkt mit einem *Ja gegen die Politik der Verfassungsritzung* und gegen den *Missbrauch des Vollmachtenrechtes* demonstriert und gleichzeitig die ihm zugemutete Selbstkastration dankend abgelehnt. Hoffentlich versteht man in Bern die Zeichen der Zeit!

Hotels entlang der Landstrasse

Amerikanische Motels und Auto-Courts im Verlauf der Saison

Von unserem amerikanischen Korrespondenten

Die zu Ende gehende Saison hat die zunehmende Beliebtheit der Motels (Motor-Hotels) und Auto-Courts klar erwiesen. Die Hotelindustrie muss mit ihnen als einer *Dauererscheinung* rechnen, und das tut sie auch, indem eine ganze Reihe grosser Hotels und Hotelkonzerne die Auto-Courts in der Nähe ihrer Stadt selbst übernommen hat und leitet. Oder das Hotel einer grossen Stadt ist massgeblich beteiligt an Motor-Courts, die etwa eine Motor-Tagreise entfernt sind, und sendet seine eigenen Gäste beim Verlassen des Hotels dorthin.

350 Millionen Übernachtungen

Nach zuverlässigen Schätzungen gibt es heute rund 3000 Auto-Courts in den Vereinigten Staaten. Sie stellen insgesamt 350000 Vermietungseinheiten zur Verfügung, und die Anzahl der jährlich darin aufgenommenen Gäste geht in Dutzenden von Millionen. Dieser Zweig der Hotelindustrie ist in stetem Wachsen begriffen, und manche Hotels ausserhalb der grossen Städte und in den typischen Erholungs- und Kurorten sehen der Entwicklung mit Unruhe entgegen.

Die Auto-Courts-Industrie hat sich aus kleinen, amateurhaften Anfängen, angeblich in Arizona, zu einer Industrie entwickelt, in der Milliardenbeträge investiert sind. Vor etwa 25 Jahren, als die ersten Auto-Übernachtungshütten errichtet wurden, – als mehr kann man sie nach heutiger Auffassung kaum bezeichnen – und in den folgenden Jahren hatten diese Hotelersatz-Stätten einen schlechten Ruf. Sie waren nicht sauber, nicht hygienisch, und ihre Leiter zeigten sich in der Gewährung von Unterkunft ansichtlich unverheiratete Paare äusserst large. Nach vor zehn Jahren war es möglich, dass einer der leitenden Polizeimänner des Landes, J. Edgar Hoover, den Tourist-Court als „a new home of disease, bribery, corruption, cookedness, rape, white slavery, thievery and murder“ bezeichnen konnte, als einen Herd von Krankheit und Verbrechen aller Art.

Das klingt heute ganz unverständlich. Diese Hotels entlang den Landstrassen sind heute zum grössten Teil ordentlich, sauber, ehrlich und intelligent geführt, mit allen modernen Hotel-Eigenschaften eingerichtet, – und vor den kleinen Häuschen, aus denen sich die Courts zusammensetzen, stehen ebensowohl die elegantesten Cadillac als vielverbaute Ford-Lizzies. Entsprechend haben sich die *Preise erhöht*. Wer der

Idee huldigt, in einem Motel billiger unterkommen zu können als in einem grossen Stadthotel von gleicher Güte, dessen freudiger Optimismus ist nicht von Sachkenntnis getrieben. Der Durchschnitt der Übernachtungsgebühren an der Landstrasse liegt zwischen \$ 3 und 9 pro Nacht für zwei Personen. Im allgemeinen kann man um \$ 5 – 6 pro Nacht zu zweit sehr gut unterkommen, mit privatem Bad und zum Teil sogar einfacher Kochegelegenheit.

Wenn es sich darum handelt, in Wettbewerb mit Hotels zu treten, die in der Nähe gelegen sind, so hat der Motor-Court immer noch den Vorteil, dass er seine Preise etwas niedriger halten kann. Seine Kosten sind erheblich niedriger als im grossen Hotel.

Warum sind Motels an der Landstrasse beliebt?

Für einen grossen Teil der Autofahrer ist nicht der wirklich oder nur erhofft niedrigere Preis der Motor-Courts massgebend, sie finden andere Vorteile darin. Die Auto-Courts liegen ausserhalb der grossen Städte, oft an ihrem Rand, so gibt es dort *keine Parkierschwierigkeiten* und keine Verkehrsstockung. Man kann mit seinem Wagen nahezu bis ins Bett fahren, zum mindesten bis an die Wand, die Auto und Bett voneinander trennt. Das ist bequem für den Motorfahrer, der sein Gepäck im Wagen lassen will, aber doch jederzeit die Möglichkeit haben möchte, etwas aus dem Wagen zu holen. Für die Familie mit zwei oder mehreren Kindern ist es ideal, wenn sie direkt vom Auto in ihre kleine Wohnung übersiedeln können, ohne die Hotelhalle betreten zu müssen.

Das *moralische Niveau* dieser Courts hat sich ausserordentlich gehoben. Sie sind ja ein so gutes Geschäft geworden, dass die Besitzer nicht mehr zu zweifelhaften Praktiken greifen müssen, um ihr Auskommen zu finden. Der normale Auto-Court zeigt einen Umsatzgewinn von 35 Prozent im Durchschnitt, und das investierte Kapital verzinst sich zur Zeit mit 12 Prozent. Bei einer so guten Geschäftslage werden es sich die Besitzer wohl überlegen, ehe sie ein Risiko eingehen, das sie nicht mehr nötig haben. Die Besitzer von Auto-Courts sind heute zum überwiegenden Teil anständige, gewissenhafte Geschäftsleute, die vom Wert und der Güte ihrer Einrichtungen für den



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Max Schnyder-von Wartensee

Villa Castagnola, Lugano

im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler

Touristenverkehr überzeugt sind, – genau so wie das der Besitzer eines grossen Stadthotels ist.

In der Tat werden die Motor-Courts von Jahr zu Jahr besser, ihr grosses Schlagwort ist: *Reizlichkeit*. Die alten, primitiven Motorcourts verschwinden immer mehr, sie finden auch nicht mehr genügend Publikum. Die Auto-Courts haben ihre früheste Entwicklung zu Glanz und Streamlining im Westen erlebt, aber von Jahr zu Jahr werden sie auch in anderen Teilen des Landes häufiger und beliebter. Gerade der Osten, der diese Entwicklung erst in neuerer Zeit sah, bekommt infolgedessen fast nur neue und modern-eingerichtete Auto-Courts.

Hotelführer zu den Auto-Courts

Wie es gedruckte Führer zu den amerikanischen Hotels gibt, aus denen sich alles Wissenswerte über Einrichtung, Rang, Preise, Lage der Hotels ersehen lässt, so gibt es neuerdings auch gedruckte Führer zu diesen Hotels an der Landstrasse. Besonders geeignet ist der Führer der AAA (American Automobile Association), „Directory of Accommodations“. In ihm sind Namen, kurze Ortsbeschreibungen und Preise der Auto-Courts angegeben, und die Mitteilungen der AAA sind im allgemeinen verlässlich. Auch *Duncan Hines* hat einen Führer, „Lodging for the Night“ erscheinen lassen. Duncan Hines Restaurant- und Hotelführer erfreuen sich eines besonderen Rufes in den Vereinigten Staaten, und Hotels und Restaurants haben es zum Teil, in ihren Schildern und Reklamen die Erwähnung im Duncan Hines zu betonen. Es gibt allerdings auch Hotels und Restaurants, die mit einer Art beleidigten Stolzes darauf hinweisen: „nicht erwähnt in Duncan Hines“. Den Ansprüchen des Europäers, der an die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des Baedekers gewohnt ist, genügt der Duncan Hines bei weitem nicht. Es gibt weiter noch Führer für Motels und Auto-Courts in besonderen Teilen des Landes.

Es erfordert eine gewisse Technik, um grössten Vorteil aus den Hotels an der Landstrasse zu ziehen. So ist es eine anerkannte Regel, in der Hauptreisezeit, aber auch sonst, nicht zu lange abends zu fahren, sondern etwa um 4 Uhr das Motel oder den Tourist-Court zu wählen. Sonst läuft man Gefahr, nicht das zu bekommen, was man sucht und wünscht. Was die Mahlzeiten betrifft, so haben viele Auto-Courts keine Restaurants oder nur Frühstücksgelegenheit. Aber vielfach liegt ein Restaurant in der Nähe, und auf jeden Fall weiss der Leiter des Courts, wohin man sich in der Gegend wenden muss, um den Hunger stillen zu können.

Es ist noch nicht genau zu sehen, wieviele Autofahrer in dieser Saison die Motels und Auto-Courts den eigentlichen Hotels und Boardinghouses vorzogen. Im Jahr 1937 waren es nach einer Mitteilung der AAA nicht mehr als 12,5% der Motorfahrer, die Auto-Courts den Vorzug gaben. Dieser Prozentsatz war im Jahr 1945 bereits auf 40 Prozent gestiegen, und nach einer neueren Schätzung sollen mehr als die Hälfte der Autofahrer in Hotels und Courts an der Landstrasse nächtigen.

Besitzer wie Personal der Motels und Auto-Courts erwarten mit Recht, dass man sie heute als vollwertige Mitglieder des Hotelgewerbes betrachtet und dass man nicht mehr Maßstäbe vergangener Jahrzehnte der Beurteilung zugrunde legt, die in der Tat höchst unangebracht wären.

Trinkgelder in amerikanischen Hotels

Die Trinkgelderfrage in amerikanischen Hotels und Restaurants ist, wie überall auf der Welt, umstritten. Ein Unterschied ist aber, zum mindesten in den grossen amerikanischen Städten, bemerkbar: während in der Zeit vor dem Krieg 10 Prozent des Rechnungsbetrages als Trinkgeld angemessen erschien, wird heute ein Minimum von 12 bis 15 Prozent in den Restaurants erwartet.

Darüber hinaus werden höhere Beträge erwartet, wenn *Extra-Service* geboten wird, also z. B. bei dem Gast, der während der Rush-Stunden länger sitzen bleibt und dadurch dem Kellner ei-



Cognac Flavraud

LA MARQUE DU CHATEAU

nen neuen Gast entzieht; oder eine Gesellschaft von zwei Personen, die an einem Tisch sitzt, der für vier bestimmt ist.

Vom Trinkgeldpersonal im Hotelgewerbe werden heute folgende Trinkgelder als normal betrachtet. Die Angestellten, die das Gebäck auf Zimmer bringen (bellhops) erachten 25 Cents als Minimum, im übrigen hängt es von Zahl und Gewicht der Gepäckstücke ab. Die Portiers aussen auf der Strasse (doormen) erwarten 25 Cents für Herbeirufen eines Taxis. Die Mädchen, die die Garderobe abnehmen, halten 20 Cents pro Hut etc. für richtig. Bartender gehen gewöhnlich das Trinkgeld, das von der Qualität der Bar und der Art der Getränke abhängt, in eine gemeinsame Kasse.

Exakte Ziffern über Einnahmen durch Trinkgelder bestehen kaum, die Angaben darüber sind zu verschieden, und die Trinkgeldempfänger sprechen nicht gern öffentlich davon. Das New Yorker State Department of Labor hat zu Zwecken der Vergütung bei Arbeitslosigkeit folgende Minimalsätze für Trinkgeldempfänger festgesetzt:

Restaurant-Kellner	7 1/2 %	der Rechnung
Counter Kellner	5 %	der Rechnung
Bankkellner	100 %	des Lohnes
Hotellkellner	2 Dollar	pro Tag
Bellhops	2 Dollar	pro Tag
Hotel Doormen	2 Dollar	pro Tag

In Amerika ist es nicht üblich, bei kurzem Hotelaufenthalt dem Zimmermädchen (maid) Trinkgeld zu geben. Die Zimmermädchen sind denn auch bei den Arbeitsbedingen in eine Klasse eingeteilt, die im allgemeinen keine Trinkgelder empfängt. — Gäste, die ständig in Hotels wohnen, geben einmal im Jahr, etwa an Weihnachten, den Angestellten, mit denen sie zu tun haben, einen grösseren Betrag.

Dr. S.

Zur Praxis der Trinkgeldablösung in Deutschland

In Nr. 33 vom 18. 8. 49 brachten wir eine Notiz „Verpönte Trinkgelder“, in deren Ergänzung uns von einem Berichterstatter in der Ostzone Deutschlands folgendes mitgeteilt wird:

„Bisher bestand die Trinkgeldablösung bereits in der Form des Bedienungsgeldes, und zwar so, dass jeder Gast verpflichtet war, einen Zuschlag von 10% auf die Preise der Speisen- und Getränkekarte zu zahlen. Stammgäste gaben ausserdem, um immer flott und gut bedient zu werden, neben diesem Bedienungszuschlag ein privates Trinkgeld, von dem der Wirt keine Kenntnis hatte, während er die Höhe des Bedienungszuschlages ja aus dem Umsatz ersah.

Nunmehr wird das Bedienungspersonal fest besoldet, allerdings auch unterschiedlich. Obenan stehen die „Tourist-Gaststätten“, die ein festes Monatsgehalt von DM 540,- zahlen. Bei H.-O.-Gaststätten (Handelsorganisation, die sonst markenpflichtige Speisen ohne Marken abgeben), ist die Entlohnung ähnlich. Dann folgen die privaten Gaststätten, die bei der Entlohnung auf Sachkenntnis und Dauer der Betriebsführung achten und etwas verschiedene Gehälter zahlen. Der Durchschnitt liegt bei DM 350,- monatlich. Die KWU-Betriebe (kommunalwirtschaftliche Unternehmen, also Eigentum der Stadtverwaltung) zahlen monatlich DM 301,-.

Wie steht es nun aber nach der Neuregelung mit dem eigentlichen Trinkgeld? Das ist keineswegs verschwunden und kann auch kaum völlig verschwinden. Einmal ergeben sich durch die Einkalkulierung des 10%igen früheren Bedienungszuschlages in den festen Kartenpreis solche Preise (DM 0,88, DM 1,02, DM 2,64 usw.), dass ein genaues Herausgeben bei dem Mangel an kleiner Münze nicht möglich ist, auch der sparsamste Gast also zu einem kleinen Trinkgeld in den meisten Fällen gezwungen ist. Ausserdem aber haben die Stammgäste und das zahlungsfähige Publikum die neuen Preise als zugehen hingegenommen und bleiben bei der Trinkgeldgebung, weil sie damit ihr bisheriges gutes Einvernehmen mit dem Bedienungspersonal beibehalten wollen und weil übrigens das Trinkgeld eine jahrhundertalte Einrichtung ist, die nicht ohne weiteres verschwinden kann und wird.

Das Finanzamt kann natürlich jetzt mit festen Zahlen rechnen, die zu versteuern sind. Ausserdem aber nimmt die Steuer an, dass auch weiterhin Trinkgelder gegeben werden. Das geht daraus hervor, dass 5% des Gehaltes als vermutliches Mindesttrinkgeld dem zu versteuernden Einkommen zugeschlagen werden. Die Kellner sind verpflichtet, ein Buch zu führen, in das die täglich vereinbarten Trinkgelder notiert werden müssen. Erreichen diese keine 5%, so sind gleichwohl 5% zu versteuern.

Der Wirt in einem gutgehenden Speiselokal kann die Gehälter müheaufbringend in einem kleineren Lokal mit sehr schwankendem Besuch hat dies seine Schwierigkeiten. Der Kellner in einem gutbesuchten Lokal sieht heute schlechter da als früher, während der in einem kleineren Speisehaus mit der Neuregelung zufrieden ist. Fest steht schon jetzt, dass auch bei leichteren Erkrankungen heute das Bedienungspersonal eher geneigt ist, sich krank schreiben zu lassen, weil das Gehalt weiterläuft, als früher, wo dies nicht der Fall war. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.“

— W. H. D. —

Regierungshotels mit Defizit

Die britische Regierung hat in ihrer Eigenschaft als Hotelbesitzer wenig Glück gehabt. In ihrem Auftrag wird in der Park Street, in einer der vornehmsten Gegenden Londons, ein Hotel bewirtschaftet, das sie im Jahre 1948 erwarb, um dort ausländische Regierungsgäste unterzubringen und zu verpflegen. Dieses Hotel hat 48 Schlafzimmer, jedes mit eigenem Bad, zwei Konferenzräume und ein erstklassiges Restaurant.

Nach einem soeben veröffentlichten Bericht betragen die Durchschnittskosten in diesem Regierungshotel täglich 18 Pfund 5 Schilling 3 pence pro Gast, während z. B. in führenden Londoner Hotels wie Claridge sich die Kosten pro Tag und Gast auf 8 Pfund 0 Schilling, im Dorchester auf 6 Pfund 16 Schilling und im Savoy auf 7 Pfund 4 Schilling belaufen.

Auch bei der Unterhaltung von Hospizen hat die britische Regierung starke finanzielle Einbussen zu beklagen. Es sind 1450 solcher von der Regierung geführten Unterkunfts Häuser mit 145000 Betten vorhanden, für deren Aufrechterhaltung aus öffentlichen Mitteln nahezu 4 Millionen Pfund aufgebracht werden müssen.

Aus allem kann man ersehen, dass es gar nicht so einfach ist, mit Erfolg Hotelier zu sein.

Die British Hotels and Restaurants Association hat sich dagegen ausgesprochen, dass die britische Regierung ein eigenes Hotel für ihre Gäste unterhält, die normalerweise sonst in grossen Privathotels untergebracht werden würden. Das Regierungshotel hätte auch nach Ansicht der britischen Hoteliers nicht eröffnet zu werden brauchen, wenn seinerzeit mehr beschlagnahmter Hotelraum von den Regierungsstellen rechtzeitig freigegeben worden wäre.

s. b.

Strukturänderungen des österreichischen Fremdenverkehrs

Der Ausländer-Fremdenverkehr in Österreich hat in jüngster Zeit einen politisch und sozial bedingten Strukturwandel erfahren. In den Zwischenkriegsjahren kamen die meisten fremden Gäste aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Habsburger-Monarchie, aber die politischen Umstellungen wirken sich auf den Touristenverkehr dieser Länder in höchstem Masse hemmend aus. Deshalb macht Österreich starke Anstrengungen, um den Fremdenzustrom aus dem Westen zu verstärken, was auch bereits in gewissen Masse gelungen ist. Seit der Wintersaison 1948/49 steht in bezug auf die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste die Schweiz mit rund 25% an erster Stelle; England und die USA kommen zunächst, und hierauf folgen Belgien und Holland mit je ungefähr 10%. Die Anteile aller anderen Länder sind verhältnismässig gering. Von den romanischen Ländern zeigt nur Italien eine einigermaßen bemerkenswerte Zunahme des Touristenverkehrs nach Österreich.

Ebenso auffällig ist der Wechsel in der sozialen Zusammensetzung der nach Österreich kommenden Auslandsgäste. Im Reisepublikum überwiegen nicht mehr Angehörige der wohlhabenden Kreise, sondern solche des Mittelstands und der Arbeiterschaft. Zugleich gewinnen Geschäftsreisen, die von Reisebüros oder beruflichen und anderen Organisationen veranstaltet werden, immer mehr und mehr Bedeutung gegenüber Einzelreisenden, die infolge der bestehenden Verkehrsregulierungen in den Hintergründe gedrängt werden. Die Tatsache, dass heute die minderbemittelten Bevölkerungskreise sich in vermehrtem Ausmass Ferienreisen gönnen, hat die Position der Reisebüros als Lenker des Fremdenverkehrs verstärkt. Im Zusammenhang damit steht einerseits eine Bevorzugung der mittleren und kleineren Hotels beim Wiederaufbau und andererseits eine subtile Prozente- und Provisionspolitik der Hotels und Verkehrsunternehmen gegenüber den ausländischen Reisebüros. H. F.

Zimmerpreiserhöhung in Österreich

Die österreichischen Hoteliers, die Zimmerpreise dieser Tage um 25 bis 45 Prozent erhöht. Sie sind jetzt zwei- bis dreimal so hoch wie im Jahre 1937. Die Nächtigung in einem Wiener Hotel wird demnach fortan zwischen 20 und 40 S pro Person kosten.

Befrag

Die Schwalbe rüstet sich zur Reise,
Sie zieht in das Sonnenland
Und zwitschert ihren Dank noch leise
Für gute Plättchen, die sie fand.

Die Herbstzeillose lacht im Riede
Verführerisch den Wander an,
Sie kündet von des Herbstes Liede
Und stöpft des Sommers heitre Bahn.

Und von des Waldes stolzen Bäumen
Fällt weck und gelb still Blatt um Blatt.
Der Mensch erwacht aus seinen Träumen,
Die er gar froh empfunden hat.

Die Glocke ruft uns zum Gebete
Für das, was die Natur geschenkt.
Stumm danke ich an heil'ger Stätte,
Denn, der das Leben so gelohnt.

Ferdinand Bort

Die Preisbildung in den österreichischen Hotels wurde bekanntlich im August von der amtlichen Regelung befreit. Bis 1947 galten noch die Stopppreise aus dem Krieg, dann wurden sie zuerst um 47, dann um weitere 40 Prozent, schliesslich im Zuge des letzten Lohn-Preis-Abkommens abermals um 38 Prozent gesteigert, so dass sie schon vor der jüngsten Erhöhung um 135 Prozent über den Vorkriegspreis lagen.

Dessen ungeachtet aber konnten die Hoteliers, wie sie behaupten, die Kosten für Investitionen und Renovierungen damit nicht decken, weshalb sie sich gezwungen sehen, die Freigabe der Preisgestaltung unverzüglich auszunutzen. Sie versprechen dafür, die Mehreinnahmen dazu zu verwenden, ihre Häuser instand zu setzen und international konkurrenzfähig auszugestalten.

In Wien gibt es derzeit ungefähr in 144 Hotels 4800 Zimmer mit 6660 Betten. Daneben haben wir noch 45 Pensionen mit 366 Zimmern und 847 Betten. In den letzten Monaten wurden zwei besetzte Hotels renoviert der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Da aber immer noch eine grosse Anzahl von Hotels beschlagnahmt ist, werden auch heuer wieder Tausende auswärtige Messegäste Privatquartiere zugewiesen bekommen. Man rechnet, dass rund 3000 Zimmer dafür benötigt werden.

Hotellerie u. Fremdenverkehr im Spiegel der Presse

Fleischpreise und Hotellerie

Wir veröffentlichten kürzlich eine der schweizerischen Metzgerzeitung entnommene Gegenüberstellung der durchschnittlichen Fleischpreise der Periode 1934/1939 und Juli 1949, aus der hervorgeht, dass bei einem Gesamtsteigerungsindex gegenüber 1939 von rund 60% die Fleischpreise im

GLANZ Eternit
Standard



Der zweckmässige und hygienische Wandbelag

Eignet sich für Badezimmer, Toiletten, hinter Lavabos usw.
Dauerhaft und leicht zu unterhalten, gute Raumwirkung. Kann auf jede Unterlage angeschlagen werden.
Verlangen Sie Farbkarte und Offerte.

GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN
TEL. (058) 41671

Küchen-Chef

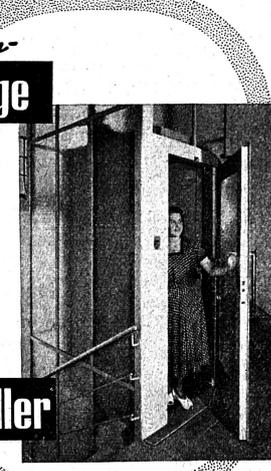
vielseitiger Fachmann, 33jährig, sucht vom 1. Oktober bis Ende März 50 passende Stelle. Offerten sind zu richten unter OFA 9102 Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Hotel (Innerschweiz), 150 Betten, sucht auf kommende Wintersaison

Küchenchef Oberkellner (Obersaaltochter) Saaltöchter Saalheftöchter Küchenmädchen

Lange Saison. — Offerten unter Chiffre W S 2943 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Personen-Aufzüge



Schindler

Aufzüge- und Elektromotorenfabrik Schindler & Cie. AG., Luzern

Comptoir Lausanne Stand 67, Halle I

Infolge Umstellung des Betriebes suche ich für meinen

Küchenchef

geeigneten Posten

in Erstklasshaus. Tüchtige, sparsame und seriöse Kraft. Frei ab 1. Oktober. Offerten unter Chiffre D. R. 2927 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht tüchtige, seriöse und sprachkundige

Barmaid

in Erstklass-Bar nach Luzern. — Offerten mit Bild an Postfach 19178 Luzern.

Sparsam und HYGIENISCH



das sind die hervorragenden Eigenschaften der eleganten DUR-O-BOR Gläser mit verstärktem Rand.

DUR-O-BOR
MADE IN SWITZERLAND

Hüten sie sich vor Nachahmungen!

Gesucht für 14jähr., gesunden, schulpflichtigen Knaben

AUFNAHME IN FAMILIE

(Hotel od. Rest.) wo er neben der Schulaufgaben arbeiten könnte. Erw. würde ihn, den gleich. Bedienung, Pächter od. Jüngling in Pension-Tee-room in Genf, zur Erlernung der franz. Sprache, ausgenommen. Pilonel, Palsible Reins, chemin Corraze 50, Genf.

Mod., mittl. Hotel am Vierwaldstättersee (einzigartige Lage am See und Hauptstrasse) s u c h t

Fachmann mit aktiver finanzieller Beteiligung

zwecks Ausbau und Führung eines gediegenen Terrassenrest., mit Bar und evtl. Kino. Offerten unter Chiffre H 41298 Lz an Publicitas Luzern.

Gladiolen Blumen

per, Dutzend 2.40, 3.60 4.80, je nach Stielänge

Kummer, Blumenhalle Baden, Tel (056) 27671

Alles zum waschen und reinigen

liefert prompt & billig

ESWA

ERNST & CO.

Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel

- Zürich 11/50 -

Eggbühlstrasse 28 - Telefon 46 40 46
Gegründet 1912

ENKA

für blendend weisse Tisch- u. Bettwäsche

Seifenflocken

sehr ausgiebig und stark schäumend

Fleckenreinigungsmittel

gegen Fett- und Ölflecken, Rostflecken, Tintenflecken etc.

Schmierseifen, Putzseifen, Fensterputzplappen, Scheuertücher, Putzpulver etc.

Prompte Bedienung bei direkter Bestellung!

weil mehr als das Doppelte der Vorkriegspreise gestiegen sind. Das „Journal de Montreux“, das diese Zahlen in seiner Ausgabe vom 3. September aufgriff, bemerkt dazu:

„Avec elle (La Revue Suisse des Hôtels) nous nous étonnons de pareilles anomalies. En un moment où les difficultés s'accroissent à nouveau sur le chemin de nos hôtels, il convient de déployer une telle augmentation des produits carnés, qui entrent pour une bonne part dans la composition des menus de nos hôtels, et par voie de conséquence, dans le calcul de leurs prix. Il faut absolument que la Suisse cesse d'être un flot de vie chère, si l'on veut que l'une de ses plus importantes sources de revenus — le tourisme — ne se tarisse pas.“

Was kosten Ferien in England?

Der Handelsredaktor der „Tat“, Herr Dr. W. Bruppacher, fasst seine Erfahrungen und Beobachtungen während eines Ferienaufenthaltes in England in interessanter Weise folgendermassen zusammen:

„Wie sehr das britische Pfund überwertet ist, ergibt sich z. B. schon daraus, dass Zimmer mit voller Pension in England 30–40% teurer sind als in der Schweiz. Bekanntlich dürfen schweizerische Reisende, die sich nach England begeben, bloss 5 Pfund mitnehmen, die sie zum billigen Notenkurs von gegenwärtig etwa Fr. 11.30 per £ erwerben können. Die übrigen Pfund, die sie jenseits des Kanals zu verbrauchen gedenken, müssen sie auf Grundlage des offiziellen Kurses, d. h. zu etwa Fr. 17.50, kaufen.“

Als ich diesen Sommer die Absicht äusserte, meine Ferien in England zu verbringen, wurde ich von verschiedener Seite vor dem schlechten Essen,

das es dort gebe, gewarnt. Ich habe es doch gegessen und muss sagen, dass die Verpflegung viel besser ist als ihr Ruf. An einem Badort habe ich sogar ausgezeichnet gegessen, wobei allerdings beizufügen ist, dass der Hoteldirektor Schuezer war. Die Portionen sind zwar nicht üppig, aber für einen Gast mit durchschnittlichem Appetit doch genügend. In London erhalt man in zahlreichen Restaurants für drei Franken ein reiches Essen. Die Zubereitung ist dann allerdings nicht so gut wie bei uns. Eine Tatsache, die von den Schweizern schon vor dem Kriege festgestellt worden ist. Seit letztem Jahr soll sich die Qualität gebessert haben. Zimmer und Frühstück in einem einfachen Hotel in London kommen auf etwa 16–18 Franken zu stehen, wobei zu bemerken ist, dass die „English breakfasts“ fast einer Hauptmahlzeit gleichkommen. Die Mahlzeiten in den Restaurants sind rationierungsfrei. Dort gibt es genügend Fleisch. Die Familienmutter dagegen kann auf Grund der knappen Fleischration zu Hause nur einmal in der Woche ein Fleischgericht auf den Tisch stellen. Wer sich als Zwischerverpflegung Früchte kaufen will, erlebt eine Enttäuschung. Die Preise sind nämlich enorm hoch. So kostet ein Kilo schöner Trauben Fr. 4.50; ein einziger Pfirsich oder eine Aprikose etwa 70 Rappen. Etwas günstiger im Preise sind Williams-Birnen, die aber immer noch etwa Fr. 2.40 per Kilo kosten.

Wie jedermann weiss, sind alkoholische Getränke — nicht zuletzt wegen der hohen Steuern — besonders teuer. Eine Flasche mitelmässigen französischen Burgunders kostet im Laden etwa 11 Fr. und im Hotel etwa 14 Fr.

Textilartikel kosten ungefähr gleich viel wie bei uns. Die Preisschriften in den Schaufenstern betrachtet, findet überhaupt kaum etwas, das billiger wäre als in der Schweiz; sehr vieles dagegen ist bedeutend teurer.“

Kulinarische Fachecke

Joghurt - ein modernes Lebenselixier

In Bulgarien wird Joghurt von alters her in grossen Mengen genossen. Da eine Statistik aber besagt, dass Bulgarien die grösste Zahl alter Leute aufweist, bringt man dies in Zusammenhang mit dem Genuss dieses erfrischenden Milchprodukts.

Joghurt ist leichter verdaulich als Milch. Man sagt allgemein, die Milch sei die eigentliche Nahrung der Säuglinge, während sie von den Erwachsenen schwerer ertragen werde. Wie Untersuchungen bewiesen, ist diese Behauptung nicht so abwegig, denn tatsächlich verdaut der Säugling die Milch leichter als der Erwachsene. Von den in der Milch enthaltenen Stoffen sind die eiweissähnlichen am schwersten verdaulich. Hier zeigt es sich nun, dass die Muttermilch im Durchschnitt nur 14 Gramm Eiweissstoffe pro Liter enthält, während in einem Liter Kuhmilch 34 Gramm vorhanden sind. Daher kommt es auch, dass Leute mit einem nicht voll leistungsfähigen Verdauungsapparat die Milch mit Wasser oder noch öfter mit Kaffee verdünnen. Ein weiterer Grund für die Schwerverdaulichkeit der gekochten Milch

liegt im Verlust von Enzymen, sobald die Milch auf Siedehitze gebracht wird. Eine Ausnahme macht das Verfahren der Pasteurisierung, indem hier die kritische Temperatur nur für sehr kurze Zeit erreicht wird, wobei die verdauungsfördernden Enzyme nicht verloren gehen.

Im Magen werden die Eiweissstoffe der Milch (Proteine) durch einen besonderen Gärungsstoff (Pepsin) verdaut. Diese Gärungsstoffe können ihre Arbeit aber nur verrichten, wenn sie sich in saurer Umgebung befinden, weshalb die Magenwände starke Säuren absondern. Ist nun im Magensaft nicht genügend Säure vorhanden, so können die Eiweissstoffe nicht verdaut werden und bereiten Beschwerden. Dies ist die Erklärung dafür, warum die saure, das heisst die geronnene Milch leichter verdaulich ist.

Obschon die saure Milch also absolut nicht etwa ungesund ist, wird sie von den meisten Menschen nicht gerne genossen. Joghurt aber ist eine Art von saurer Milch, — die nicht sauer schmeckt.

Zur Bereitung von Joghurt wird die Milch einem besonderen Verfahren unterzogen, das in den

wesentlichen Teilen kurz geschildert werden soll: Vorerst wird die Milch längeres Verdampfen des in ihr enthaltenen Wassers eingedickt und damit zugleich entkeimt. Sobald die Temperatur der eingedickten Milch auf 45 Grad gesunken ist, wird ihr eine Kultur von speziellen Mikroben (Bacterium Bulgaricum) zugesetzt, oder ein im Joghurt des Vortages enthaltener Gärstoff, das türkische Maya, beigefügt. Nachfolgend wird die Milch drei bis sechs Stunden warm gehalten, bis die Gärung vor sich gegangen ist. Wird der Joghurt daraufhin abgekühlt und kühl gelagert, so ist er bereit zum Konsum.

In den letzten Jahren hat der Verbrauch an Joghurt in der Schweiz stark zugenommen. Ein Hauptgrund zu dieser Zunahme liegt sicher in seiner Schmeckhaftigkeit, der erfrischenden Wirkung und der schon erwähnten Leichtverdaulichkeit. Daneben ist aber Joghurt nicht nur Nahrungsmittel, sondern gilt auch als Heilmittel bei Erkrankungen der Leber. Hier ist es wichtig, die verschiedenen Sorten von Joghurt zu unterscheiden. Die sogenannte „jüngste Sorte“, Joghurt Nr. 1 genannt, wirkt anregend auf die Leber und überhaupt auf die Verdauung. Die „älteste Sorte“ dagegen, welche am längsten gegoren wird, ist stark säurehaltig und wirkt dadurch dem Durchfall entgegen. Wenn aber viele Ärzte ihren Patienten Joghurt empfehlen, so hat das seinen Grund vorerst darin, dass Joghurt die Fäulnistätigkeit im Dickdarm bekämpft. Nicht weniger als etwa ein Drittel des Trockengewichts des Stuhls besteht aus Milliarden von Mikroben oder Leichen von solchen. Diese Mikroben, welche im Dickdarm ihrer Tätigkeit obliegen, sind in zwei Hauptgruppen aufzuteilen: Erstens die sogenannten Gärungs Bakterien, welche organische Säuren erzeugen und zweitens die Fäulnisbakterien, welche in erster Linie die eiweisshaltigen Substanzen zersetzen und dabei Ammoniak und Schwefelwasserstoff fabrizieren. Bei normaler Verdauungstätigkeit müssen sich im Darm Gärung und Fäulnis die Waage halten. Eine zu starke Gärung führt zu einer übermässigen Gasentwicklung und damit zu den bekannten Blähungen, während bei zu weit fortgeschrittener Fäulnis Gifte erzeugt werden, welche ins Blut gelangen können. Mittels Joghurt hat man es nun aber in der Hand, die Gärung, sofern sie mangelhaft ist, durch die Zufuhr der im Joghurt enthaltenen Bakterien zu intensivieren, wodurch der Darm von den Fäulnisgiften befreit wird.

Daneben ist Joghurt aber auch ein hervorragendes Nahrungsmittel. Im Sommer werden dem Joghurt mit Vorliebe Fruchtsäfte beigefügt, welche seine Schmeckhaftigkeit noch erhöhen. Gewöhnlich aber wird es mit aufgestreutem Zucker genossen und entsprechend serviert.

Joghurt wird in der Schweiz von einer ganzen Anzahl von Grossmolkereien hergestellt, deren Produkte sich durch vorzügliche Qualität auszeichnen. Kühl aufbewahrt, bleibt das richtig zubereitete Joghurt einige Tage genussfähig.

Die Joghurt-Tabletten können keinesfalls als Ersatz des frischen Joghurts gelten, da sie nur noch etwa 10 bis 20 Prozent des Bacterium bulgaricum enthalten.

Keuf ist ein joghurtähnliches Produkt aus Kuhmilch, das durch Zusatz von Milchsäurebakterien der Art Bacterium caucasicum herge-

Werbeaktion in den USA.

Unsere Mitglieder werden ersucht, umgehend

5 Exemplare ihres Hotelprospektes (englischer Text)

für eine besondere Werbeaktion in den USA, der Schweiz, Verkehrszentrale, Materialdienst, Löwenstr. 55, Zürich, einzusenden.

stellt wird. Er zeichnet sich durch einen frischen, prickelnden Geschmack aus, der auf den Gehalt an Alkohol zurückzuführen ist. Infolge der alkoholischen Gärung und der Säuerung der Milch werden die Eiweissstoffe ebenfalls leichter verdaulich gemacht. Keifir wird vor allem in den östlichen Staaten genossen, weniger in der Schweiz. — r —

Umschau

Die nationale Kommission gegen weitere Erhöhung der Bahntarife

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Robert Grimm und im Beisein von Bundesrat Celio tagt am 8. und 9. September in Locarno die nationale Kommission für den Bundesbeschluss über die Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Tarifbildung der schweizerischen Eisenbahnunternehmungen. Die Kommission erklärte sich entsprechend dem bundesrätlichen Beschlussesentwurf damit einverstanden, den Bundesrat zu ermächtigen, wie für die Bundesbahnen, so auch für die konzessionierten Eisenbahnunternehmungen allgemeine Grundsätze für die Tarifbildung aufzustellen, die jedoch der Bundesversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten sind. Dagegen vertrat die Kommission die Auffassung, dass die mit Vollmachtenbeschluss vom 24. März 1947 eingeführten Taxzuschläge in bisheriger Umfang beibehalten und weitere Tarifverhandlungen über diese Ansätze hinaus nicht vorgenommen werden sollen.

Neue Massnahmen für die schweizerische Weinwirtschaft

Mittwoch, den 7. September orientierte an einer Pressekonferenz der Sektionschef A. Chapponnier von der Abteilung für Landwirtschaft des E.V.D. über die vom Bundesrat getroffenen Massnahmen. Im Gegensatz zum letzten Jahr, zum Teil als Folge der heftigen Reaktion des Publikums, wird auf die Coupage von Rot- und Weisswein verzichtet, dagegen soll nun die nichtalkoholische Verwendung organisiert werden, um einesteils den Absatz von Frischtrauben, wodurch 3 Millionen Liter Wein zum Verschwinden gebracht werden können, und andererseits die Bereitung von Traubensaft im Aus-

Tierschutz

Schnaken sind unangenehme Biester. — Wenn eine Schnake so schön ruhig an der Wand sitzt, gelüftet es mich immer, sie totzuschlagen. Ich tue es aber nicht, weil ich überzeugte Tierschutzlerin bin; übrigens gibt eine zerquetschte Schnake einen Flecken auf der Tapete. — Allerdings, wenn ich eine Ölfarbenpatete hätte, könnte ich die Schnakenleiche spurlos wegwippen. . .

Ich glaube, ich tapeziere doch lieber Salubra, dann kann ich ruhig putzen, und sooo tierschutzlerisch bin ich ja nicht.

Zu verkaufen

günstige Occasion

Plattenscheider für Großküche

System Keller-Trüb. Grösse 250 x 100 cm, für Kohle, evtl. Kohle und Holz, mit Boiler, 300 l Inhalt. Geeignet für Hotel, Kantine oder Anstalt. Der Herd kann noch im Betrieb besichtigt werden. Auskunft erteilt Tel. (051) 949162.

Kur-Bade-Hotel

mit besonders schöner und moderner Einrichtung zu verkaufen. 70 Betten. Günstige Übernahmebedingungen. Anzahlung Fr. 100 000.—. Für weitere Objekte schriftliche und mündliche Anfragen an **HOTEL-IMMOBILIEN-ZÜRICH** P. Hartmann — Seidengasse 20 (früher Rennweg) — Tel. 23 63 64

Zu verkaufen

unständig daher sehr billig ein Posten fabriekneues **Hotelsilbergeschirr**

Es werden auch Einzelstücke abgegeben. — Offerten unter Chiffre W. R. 2934 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Palace Hotel St. Moritz

sucht in Jahresstelle: eine tüchtige, bestausgebildete

Weissnäherin

Für die Wintersaison:

Chef-Pâtissier

Ausführliche Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten an die Direktion.

Schröder & Schärer & Cie. Bordeaux



Generalvertretung für die Schweiz: **Studer & Fischer AG.** Weinhandlung Interlaken

Junge, tüchtige

Barmaid

seriöse und sprachenkundig, sucht Stelle in gute Bar. Dancing-Bar ausgeschlossen. Schweizerisch bevorzugt. — Geff. Offerten unter Chiffre B. R. 2937 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Städtelhotel der Zentralschweiz sucht (Eintritt nach Übereinkunft):

Serviertochter

als Touraante, Deutsch, Französisch

Zimmermädchen

Servicekundige erhalten den Vorzug. Offerten gefl. unter Chiffre S H 2932 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Küchenchef-Pâtissier

42Jahrealt, sucht m. seinem

Aide

Winterstationstelle in gutes Haus. Beide sehr solide, ruhige und leistungsfähige Arbeiter. Prima Referenzen u. Zeugnisse. Offerten u. Chiffre U 14098 an Publicitas Lugano.

Tochter

gesetlichen Alters, im Hotel-fach tätig, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau oder Tournante

Geff. Offerten unter Chiffre S. T. 2462 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jungere, seriöser Mann, 34 Jahre, wünscht per sofort Stelle als

Portier-Conducteur

Beste Referenzen. Offerten bitte unter Chiffre S. H. 2951 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Serviertochter

mit guten Sprachkenntnissen

sucht Stelle für die Herbstsaison.

Elsa Ziegler, Hotel National, St. Moritz.

Kalkseifen-niederschläge lassen die Wäsche brettig und die Fasern brüchig werden. Das vermeiden Sie durch Verwendung von

Natril Omag das Waschmittel mit dem wäscheschonenden Zusatz.

Natril Omag seit Jahren in der Waschmaschine bewährt.

HENKEL & CIE. A.G., BASEL Abteilung Grosskonsumenten

PRIMA-PRIMA - NATRIL OMAG - DIXIN - TRITO - PURSOL - SILVO - ADA

Gesucht

auf anfangs Oktober in gepflegten Hotelbetrieb, sprachkundige

Obersaaltochter

im à-la-carte-Service bewandert. Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Altersangabe an Postfach 3322, Thun.

Gesucht Herbst- und Winterstelle, nur in die französische Schweiz für

Köchin

selbständig oder neben Chef, und für

Saallehrtöchter

Winterstelle für

Zimmermädchen

in der deutschsprachigen Schweiz. Offerten an den bisherigen Arbeitgeber unter Chiffre F T 2945 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige

Hotelsekretärin

Deutsch, Franz., Englisch und Italienisch perfekt im Wert und Schrift, sucht passende Winterstelle, evtl. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre H. S. 2931 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

RUF ORGANISATION

Eine erstklassige Hotel-Leitung

ist unsichtbar — und allgegenwärtig. Eine wichtige Grundlage hierfür bietet Ihnen die Ruf-Hotelbuchhaltung. Dank ihrer Anlage gewährt sie ohne Mehrarbeit stets Übersicht über Küche und Keller. Mit der Gastrechnung entsteht gleichzeitig das Gästebuch.

Sie orientiert getrennt über den Erfolg jedes Teilsbetriebes (Hotel, Restaurant, Bar, Dancing usw.) und verhilft Fehlpositionen. Verlangen Sie den Bogen auch eines Experten oder Prospekt über handschriftliche oder maschinelle Buchführung durch

RUF-BUCHHALTUNG, ZÜRICH
Aktiengesellschaft, Löwenstr. 19, Tel. 25 76 80
LAUSANNE, 15, Rue Centrale
Tel. 2 70 77

Gesucht tüchtige

Buffetöchter

in kleinen Erstklassbetrieb. Guter Lohn, Kost und Logis, geregelte Freizeit. — Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre B. J. 2930 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht Herbst- und Winterstelle, nur in die französische Schweiz für

Portier

sucht Stelle

auf 1. Oktober in Saison- oder Jahresbetrieb. 30er Jahre, deutsch und französisch sprechend. Autofahrerbescheinigung A, besorgt Heizung und kleine Reparaturen. — Offerten unter Chiffre OFA 9292 an Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.

Seriöse, durchaus selbständige, erfahrene

Barmaid

sucht Stelle evtl. auch als

Buffetdame

in guten Betrieb. Ausführliche Offerten unter Chiffre H 41230 Lz an die Publicitas Luzern.

TEXON

Bonillon spart Zeit!

HACO-GESELLSCHAFT AG., Gümligen

mass von ebenfalls 3 Millionen Liter gefördert werden. Weitere 12 Millionen Liter sollen zu *Konzentrat* verarbeitet werden. Schliesslich ist wieder vorgesehen, weissen *Volkswein* zum Preise von Fr. 1.55 in den Handel zu bringen und es wird auch die Förderung des *Weinexportes* gegen Kompensation ins Auge gefasst.

Alle erwähnten Massnahmen erfordern selbstverständlich bedeutende Mittel. Um sich diese zu beschaffen, hat sich der Bundesrat entschlossen, auf der *Einfuhr von Wein* aller Art und von *Vermouth* eine *Gebühr von Fr. 6.— per Doppelzentner* zu erheben, deren Ertrag dem Weinbaufonds zufallen wird.

Wir wollen uns hier nicht über die Zweckmässigkeit der beschlossenen Massnahmen äussern und verstehen durchaus, dass man irgend etwas für die in Bedrängnis geratenen Weinbauern unternimmt. Die vorgesehene Art der Finanzierung lässt indessen darauf schliessen, dass es wiederum

das *Gastgewerbe* ist, das praktisch am meisten beitragen muss, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Neue Importbelastungen des Weines verteuern die Gesteuerungskosten und können nur schwierig auf den Konsumenten abgewälzt werden. Zudem ist es nicht ganz klar, ob es sich bei dieser neuen „Gebühr“ um eine Verdoppelung der Einfuhrgebühr für Fasswein laut Bundesratsbeschluss vom 1. September 1936 von Fr. 3.— je Hektoliter handelt, oder ob diese Fr. 6.— zusätzlich zu diesen 3 Franken erhoben werden. Eine Belastung von Fr. 6.— je Zentner stellt einen Sonderzoll von 10 bis 15% auf den wichtigsten Importweinen dar. Ein solcher stünde aber in Widerspruch zu dem immer noch gültigen schweizerisch-italienischen Handelsvertrag, der eine differenzielle fiskalische Behandlung der inländischen und ausländischen Produkte verbietet. Vielleicht äussern sich unsere Behörden zu diesem nicht ganz nebensächlichen Punkte.

Das Comptoir Suisse eröffnet

Am vergangenen Samstag öffneten sich bei strahlender Herbstsonne die Pforten des 30. Comptoirs in Lausanne für die Besucher. Nicht ganz so stark, wie an den Vorjahren — so wollte es uns jedenfalls scheinen — ergoss sich der Strom der Besucher in das Messareal und in die Messehallen, wo da und dort noch Haumerschläge erklangen und die letzten Dispositionen getroffen wurden. Wenn man an die vielen Gross-Sonderveranstaltungen dieses Jahres denkt, wir erinnern nur an das Eidg. Schützenfest in Chur oder an die KABA in Thun, so versteht man, dass das Portemonnaie vieler Eidgenossen im Zeichen der Ebbe steht. Und doch wäre es schade, wenn namentlich aus der deutschen Schweiz der Andrang zur nationalen Herbstmesse in Lausanne unter dem Einfluss der erwähnten Veranstaltungen leiden sollte, denn ein Besuch des Lausanner Comptoirs, dessen unbeschwerter Atmosphäre stets von neuem gefangen nimmt, vermittelt soviel Sehenswertes, dass eine Fahrt nach Lausanne sich immer lohnt. Wenn neben den landwirtschaftlichen Produkten, Maschinen und Geräten — die Landwirtschaft nimmt ja bestimmungsgemäss einen hervorragenden Platz ein — gerade jene Gebiete besonders gut vertreten sind, die für den hauswirtschaftlich und gastgewerblich Interessierten viel bieten, so möchten wir doch nicht hievon berichten, zumal wir am Schluss dieser kurzen Betrachtung eine Liste folgen lassen, die als willkommene Orientierung über die Stände der mit der Hotelierlei zusammenarbeitenden Firmen dient. Vielmehr liegt es uns daran, ganz besonders auf

zwei Besonderheiten

des diesjährigen Comptoirs hinzuweisen, die allein schon einen Besuch zu rechtfertigen vermögen. Da ist zunächst der *Pavillon der Niederlande*, der ausstellungstechnisch ein besonderes Lob verdient und dessen Graphiken, Keramiken, Stoffe usw. und vor allem die grossartige, farbenprächtige und harmonische Schau seiner Landesprodukte Zeugnis ablegen vom Aufbauwillen und der Leistungsfähigkeit dieser befreundeten und tapferen Nation.

Eine besondere Note verleiht dem Comptoir

die einzigartige Schau der Vereinigung der *Pariser Tiermaler*, die mit hervorragenden Bildern, namentlich aber mit künstlerisch zum Teil ganz erstklassigen *Tierplastiken* aufwarten. Auch einige Meisterwerke der Porzellanmanufaktur von Sèvres finden die passionierte Beachtung der Kunstfreunde.

Wie gewohnt, war der Eröffnungstag auch gleichzeitig der

Tag der Presse.

Maitre Jean *Chuard* als Präsident des Empfangskomitees richtete die ersten Willkommensgrüsse an die Pressevertreter, und am offiziellen Bankett entledigte sich dieser Aufgabe namens der waadtändischen Presse Redaktor *Jean Rubattel*, sowie der Präsident des Comptoirs, *Henri Mayr*. Seinen Ausführungen schlossen sich Worte der Anerkennung für die prächtig aufgezogene Lausanner Herbstmesse und des Dankes für den freundlichen Empfang aus dem Munde des Präsidenten des Vereins der Schweizer Presse, Herrn Redaktor Dr. *Edmund Röhner*, Zürich, an.

Am offiziellen Eröffnungsakt konnte Direktor *E. Failliez* auf die allen ursprünglichen Zweifeln zum Trotz so grossartige Entwicklung des Comptoirs hinweisen, das in seiner 30jährigen Existenz seine Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung unter Beweis gestellt hat. Der Lausanner Stadtpräsident *Pierre Graber* hob sodann hervor, dass heute das Comptoir in eine neue Phase seiner Entwicklung tritt. Um seiner Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden zu können, muss ein *neues Bauprogramm*, das eine bedeutende Erweiterung des Ausstellungsraumes vorsieht, zur Durchführung gebracht werden. Der mit der Stadt Lausanne auf 99 Jahre abzuschliessende Pachtvertrag wird die Realisierung dieses Bauprojektes erleichtern.

Langjährige Inserenten

	Halle	Stand
Aerne Ed., S.A., Zurich, Su-		
matrasteig 3	15	1580

Assesseurs et Moteurs		
«Schindler», Haubridge & Cie., Lausanne, 8, rue J.-J. Cart 8	1	67
Autofrigor S.A., Zürich 5, Hardturmstrasse 20	1	64
Autophon S.A., Soleure, voir stand Téléphonie S.A., Lausanne	1	40
Béard H., S.A., Montreux, avenue des Alpes 60	1	129
Beer Grill Original, Zürich 4, Militärstrasse 99	1	39
Berkel S.A., Zürich-Altstetten, Hohlstrasse 535	2	223
Berggraben Milchgesellschaft Stalden, Konolfingen	1	34
«Buhler» appareils ménagers, Machines Ménagers S.A., Zurich, Talacker 41	15	1582
Campari Davide, Lugano, Apéritif Campari	2-Gal.	260
Champagne Strub Mathiss & Cie, Bâle, Elsässerstr. 170	2	207
Châtenay S.A., Neuchâtel, vins	2	250
Comptabilité Kohler S. A., (Auto-Doppik) Bienne, 6, Rue de la Gare	1	117
Comptabilité Ruf S.A., Lausanne, rue Centrale 15, Ruf-Buchhaltung A.G., Zürich, Löwenstrasse 19	1	89
Ebnetter, Emile & Cie., S.A., Appenzell	2-Gal.	270
Eglhöf & Cie, S.A., Usine métallurgique, Rohrdorf (Argovie)	1	131
Christen & Cie S.A., Berne	1	131
Sanitas S.A., Bâle	1	131
A. Grüter-Suter fils, Lucerne	1	131
Autometro S.A., Zurich et Genève	1	131
Elcalor S.A., Aarau	1	76
Favre, Ernest, S.A., Genève, rue du Valais 2bis	2-Gal.	272
Frigidaire, Applications Electriques, S.A., Genève, boul. Helvétique 17, Zurich	1	30
Frigorrex S.A., Lucerne, Murbacherstrasse 1	1	49
Glashütte Bülach A.G., Verre-rie de Bülach S.A., Bülach	15	1584
Grapillon S.A., Mont s. Rolle	15	1548
Grüter-Suter, Fils, Lucerne, Hirschmattstrasse 9	1	131
HGZ, Soc. anonyme, Zurich-Affoltern, Zehntenhausstrasse 15-21	10	1001
Holt S. à r. l., Tavannes, Arctics en bois	4	475
Horsens S.A., Meilen, Machines à polir	15	1512bis
Hürlimann, Ernest, Wädenswil, Huiles et graisses «Ambrosia»	15	1528bis
Landis & Gyr S.A., Fabrique d'appareils électriques, Zoug	1	51
Latscha, Walter, Zürich, Stampfenbachstrasse 67	1	65

HOTELFACHSCHULE SHV. LAUSANNE

Am 21. Oktober geht das Sommersemester zu Ende, Mitglieder unseres Vereins, die

Praktikanten oder Praktikantinnen

für **Küche, Service, Bureau, Economat, Etage und Lingerie**

für 5 Monate oder über die Wintersemester bis sich aufzunehmen wünschen, sind höflich gebeten, sich an das Plazierungsbureau SHV, Av. du Théâtre 2, in Lausanne, zu wenden. Die Verteilung der Kandidaten geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Das Praktikum bildet einen wichtigen Bestandteil unseres Schulprogramms.

O. Schweizer, Direktor.

Lips, Jakob, Urdorf, Birmensdorferstrasse	1	62
Lucul, Nahrungsmittelfabrik A.G., Schärenmoosstrasse 21, Zürich-Seebach	1-Gal.	159
Luginbühl-Bögli, E. et fils, Fabrique Martmazzi-Bitter Apéritif, Aarberg	2	226
Maggi, fabrique de produits alimentaires, Kemptal	15	1551
Martini & Rossi S.A., (produits) pour la Suisse, Genève, rue de Montchoisi 42 à 44	2	205
«National» S.A., des Caisnes enregistrees, Zurich, Stampfenbachplatz, Lausanne, Petit-Chêne 27	1	106
Nussgold, fabrique de graisse alimentaire, Zurich	Jardins/Aff.	
Office de propagande pour les vins vaudois, Primavin, Lausanne, Place de la Riponne	1-Gal.	161
Orsat, Alphonse S.A., Martigny-Ville, Vins du valais	1	15
	2	225
	2	Caveval.
Salvis S.A., Fabrique d'appareils électriques, Lucerne-Emmenbrücke	1	96
Schnyder Frères & Cie., S.A., Bienne 7, rue Centrale 121	15	1507



La parole est au spécialiste:

poudre pour crème DAWA

est un article de confiance et les connaisseurs l'apprécient tout particulièrement à cause de sa finesse remarquable.

Encore un mot:

Ajoutez à vos crèmes (crème battue ou crèmes cuites), ainsi qu'à tout entremets, sucré, un peu de

sucre vanillé DAWA

Cela leur confère un arôme délicieux.

La poudre pour crème DAWA neutre et aux arômes de vanille et de chocolat et

le sucre vanillé DAWA sont des produits avantageux de la maison

Dr A. WANDER S. A., BERNE
Téléphone (031) 55021

Rohrpostanlagen
für Restaurants und Hotels

Standard Telephone und Radio AG. Zürich
mit Zweigniederlassung in Bern

Stütze des Patrons

Handgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre GS 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Serviertochter

Gesucht zu baldigem Eintritt 1 nette, junge

(evtl. auch mit Vorkenntnissen) in Jahresstelle. Sehr schöner Verdienst. Gelegentliche Feiertage. Bild mit Zeugnisabschriften zu richten an M. Rodel, Hotel Hallwil, Beinwil a. See (Aargau).

Oberkellner Barman

sucht für die Winterzeit 1949/50 passende Stelle in kleinerem Haus. Offerten unter Chiffre O B 2881 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Barmaid oder Buffetdame

gut präsentierend, sucht Stelle. Eintritt sofort. Spricht 4 Sprachen. Gute Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre O. B. 2809 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn

Gesucht

in Badehotel in Jahresstelle: jüngere, gutausgewiesene

SAALTOCHTER

deutsch und französisch sprechend. Interessanter Posten. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild an Bad-Hotel Bären, Baden. (Ag.)

Hotelsekretär sucht Stelle als

Volontär oder als Stütze des Patrons

in erstklassig geführtes Hotel. Saison- oder Jahresstelle. Gute Kenntnisse in allgemeinen Büroarbeiten, Journalführen usw. Deutsch, Engl., Franz. Offerten unter Chiffre V S 2883 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestqualifizierter

Chef de réception

Conf. Offerten unter Chiffre CR 2879 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

RENAUD S.A., BALE

Tout pour une bonne cuisine et une bonne cave: CAVIAR EXTRA AA., HOMARDS VIVANTS, LANGUSTES VIVANTES, ECRISSSES VIVANTES, SCAMPIS, CREVETTES ROSES, SAUMON FRAIS et FUME, ANQUILLES FUMÉES, FOIE GRAS, TOUS LES HORS D'ŒUVRES. TOUS LES JOURS; MAREE ET POISSONS D'EAU DOUCE. VOLAILLE DU PAYS, DE BRESSE ET AUTRES PROVENANCES, GIBIER DU PAYS ET ÉTRANGER.

LES MEILLEURS CHAMPAGNES
LES BONS VINS DE FRANCE ET DU PAYS
LES GRANDES LIQUEURS FRANÇAISES
TOUS LES APÉRITIFS, VINS DE DESSERT
ET SPÉCIALITÉS

Agents généraux pour la Suisse des Champagnes

GEORGE GOULET, REIMS
JANSON PÈRE & FILS, REIMS
L. BOLLINGER, AY-CHAMPAGNE

Veuillez bien nous demander nos prix-courants.

Sola-Besteckfabrik A.G., Emmen p. Lucerne	15	1592
Standard-Werke S.A., Birkenstrasse (Zch.), Landikon	1	68
Suchard S.A., Chocolat, Serrières (Neuchâtel)	Jardins/Aff.	
Superba S.A., Buron	3	359
Sursee-Werke A.G., Sursee, Centralstrasse	1	58
Suter-Strickler Fils, Fabrique de machines, Horgén, Spätzstrasse 11	8	800
	1	38
Techag S.A., Zürich, Turmix-World-Service	15	1532-46 1573
Testuz J. & P., Treytorrens-Cully	1	20
	2/Cave vd.	
Therma S.A., Schwanden (Glaris)	1	53
	1	74
Varone, Hoirs Frédéric, Sion, Vins du Valais	1	11
	2 Caveval.	
Wander, A., Dr. S.A., Berne	1-Et.	140
Wyss Frères, Buron/Lucerne	15	1574

Das Hotel, Ursprung des Lifts

Personen- und Warenaufzüge gehören heute zu den alltäglichsten Beförderungsmitteln; ein amerikanischer Statistiker hat sogar errechnet, dass viel mehr Menschen täglich in Aufzügen senkrecht fahren als in Eisenbahn- oder Tramzügen horizontal.

Der Aufzug ist eine Erfindung der letzten fünf oder sechs Jahrzehnte, und die Schweiz hat an der Entwicklung dieses „Fahrzeugs an Ort“ bedeutende Verdienste, wie die Geschichte der sechzigjährigen gewordenen Aufzugsfirma Schindler & Cie. in Luzern zeigt. Von ihrem Ursprungssitz hat sie sich zwar nach St. Gallen, Pratteln und Locarno ausgedehnt und erstellt ausser Aufzügen und den dafür benötigten Elektromotoren auch Eisenbahn- und Tramwagen (Pratteln). Es ist kein Zufall, dass aus der kleinen mechanischen Werkstatt, die Robert Schindler aus Arth im Herbst 1874 auf der Reussinsel unterhalb Luzern eröffnete, sehr bald eine Fabrik für Aufzüge wurde. Diese Entwicklung hängt sogar unmittelbar mit der Fremdenstadt Luzern zusammen.

Der Besitzer des Hotels Schweizerhof in Luzern erwarb in den achtziger Jahren in Paris einen aus den Vereinigten Staaten stammenden Personenaufzug. Es war der erste Lift auf Schweizerboden und mit hydraulischem Antrieb versehen. Robert Schindler hatte die Aufgabe, das pneumatische Vehikel zu betreiben, zu schmieren und auch sonst in Gang zu halten. Dabei kam er auf den Gedanken, solche Fahrstühle könnte er in seiner Werkstatt auch bauen. Bald darauf liefen seine Personenaufzüge in den eleganten Hotels jener Zeit — es sind heute nicht mehr alle vorhanden — im „Beau Rivage“ in Luzern, im Hotel „Bellevue“ in Zürich, im Grand Hotel Vevey, im „National“ in Montreux usw.

Es blieb nicht beim Personenaufzug. Noch viel stärker benötigte man Aufzüge in den industri-

ellen Betrieben, um schwere Lasten von einem Stockwerk ins andere zu bringen. Damit stellten sich neue Aufgaben. Robert Schindler installierte seinen ersten *hydraulischen Warenaufzug* in den von Moos'schen Eisenwerken in Luzern. Bald stellten sich auch die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd, die Zementfabrik Rotzloch und andere Firmen als Abnehmer für Warenaufzüge ein. Schon 1892 wurde der *erste elektrische Aufzug* (mit Riemenantrieb) hergestellt, und 1899 lieferte die Firma Schindler den ersten elektrischen Aufzug mit direkt gekuppeltem Schneckengetriebe an die Schokoladefabrik Suchard in Serrières bei Neuenburg.

Bald kamen weitere Neuerungen, zuerst die Steuerung mit dem Druckknopf, dann die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit und der Sicherheit, die automatische Feinabstellung, die Gruppensteuerung, die Kollektiv-Selektiv-Steuerung und andere Verbesserungen, die zum heutigen vollautomatischen Aufzug führten, bei dem sich die Türen von selbst öffnen und schliessen. Der gute Ruf der Fabrikate bewirkte, dass die Schindler-Aufzüge auch im Ausland Liebhaber fanden. Ein grosser Teil der 60000 bis jetzt gebauten Aufzügeanlagen befindet sich in Südamerika, Afrika und Asien. Das Unternehmen beschäftigt im 75. Jahr seines Bestehens rund 2100 Angestellte und Arbeiter.

Aus der Hotellecie

Ein Jubilar

Wie wir nachträglich erfahren, feierte am 18. August 1949 Herr A. Wild, Besitzer des *Royal Court Hotels in London* und des *Highcliffe in Bournemouth* in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie.

Vor 55 Jahren, also mit erst 25 Jahren, war Herr Wild Direktor des Hotel Baur au Lac in Zürich, wo zu seiner Zeit und auf seine Veranlassung Zimmer mit Privatbädern eingerichtet wurden, die wohl die ersten in Südamerika, Afrika und Asien. Das Unternehmen beschäftigt im 75. Jahr seines Bestehens rund 2100 Angestellte und Arbeiter.

Trotz seinem hohen Alter befasst sich Herr Wild, zusammen mit seinem Bruder Joseph, heute noch persönlich mit der Leitung des Highcliffe Hotels, während er die Führung seines Hotels in London seinem Sohne anvertraut hat. Er ist, wie früher schon, immer noch sehr unternehmungslustig, schafft Pläne und Projekte für Verbesserungen und Erweiterungen des Highcliffe Hotels und mit ganz besonderer Freude lässt er die in den vielen Jahren gesammelten reichen Erfahrungen im Hotelwesen seiner Umgebung zugute kommen.

Verählung

Frl. *Denyse Fanciola*, die Tochter unseres Mitgliebes, Herrn Alfredo Fanciola, Hotel Esplanade,

Locarno, wird sich, wie wir erfahren, am 20. September 1949 mit Herrn *Georges Hangartner* von Altstätten (St. Gallen) vermählen. Herr Hangartner ist gegenwärtig Direktor eines der bekanntesten Hotels Belgiens, nämlich des *Château d'Ardenne*. Das ursprünglich königliche Schloss ist bekanntlich durch die Société des Grands Hôtels belges in ein modernes Luxushotel verwandelt worden.

Die kirchliche Trauung findet am 20. September in der Kirche von Minusio statt. Mit den Freunden der Familien Fanciola und Hangartner entbieten wir dem jungen Brautpaar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Angestelltenfeier im Park Hotel Vitznau

Am 31. August fand traditionsgemäss der *Angestelltenabend* im Park Hotel in Vitznau statt. Vollzählig entsprach das Personal der Einladung unseres Herrn Direktors *R. Candrian-Bon* und traf sich punkt 10 Uhr im Festsaal zum geselligen Beisammensinn. Ebenfalls durften wir alle mit Genugtuung feststellen, dass auch die Gäste, welche herzlichst zu diesem Familienfest eingeladen wurden, in corpore an diesem Abend teilnahmen. Ein Zeichen treuer Verbundenheit zwischen Direktion, Gästen und dem Personal.

Herr Dir. Candrian leitete den Abend mit ein paar eindrucksvollen Worten des Dankes an sein Personal ein. Er dankte ihnen herzlichst für die gute Arbeit, welche während der Saison von jedem Einzelnen geleistet worden ist, für die Aufopferung und den guten Willen und nicht zuletzt für das grosse Verständnis aller Angestellten in den Zeiten des „Hochdrucks“.

Speziellen Dank für die Treue und Verbundenheit mit dem Park Hotel richtete Herr Candrian an die zahlreichen langjährigen Angestellten. Mit einer Überraschung für die Mehrheit der Anwesenden wartete er jedoch mit der Bekanntgabe auf, dass wir in Herrn *Niklaus Lang* einen 40jährigen *Dienstjubilaren* unter uns hatten. Herr Candrian schilderte uns in schlichten Worten die Verdienste, die sich Herr Lang während den letzten 40 Jahren in der Firma Bon erworben hat, 4 Jahrzehnte treuer und pflichtbewusster Arbeit und Aufopferung. Den Glückwünschen von Herrn und Frau Candrian für noch viele Jahre körperlicher und geistiger Gesundheit folgten Worte des Dankes der *Geschwister Bon* für diesen sehr verdienten Jubilaren, und es erweckte in uns allen helle Begeisterung, als ihm Herr und Frau Candrian im Namen der Geschwister Bon als Zeichen der Dankbarkeit einen prächtigen Silberteller mit eingraviertem Park Hotel und Inschrift, nebst einem Diplom vom Schweizer Hotelier-Verein für treue Dienste, überreichten. Vergessen wir jedoch die grosse Anzahl Angestellter nicht, welche ebenfalls ein Diplom für fünfjährige Dienste nebst einem sehr schönen Geschenk entgegennehmen durften.

Verlockende Tanzweisen unseres ausgezeichneten Hausorchesters, gute Trankame aus unserem Keller sowie Lustspiele, originelle Darbietungen aus dem Angestelltenkreis und Schmitzlebänke halfen zum guten Gelingen dieses unvergesslichen Abends mit. Nur zu früh graute der Morgen und mahnte, dass die Saison noch nicht vorüber sei.

Das Fest schloss mit herzlichen Worten des Dankes an Herrn und Frau Candrian, und be-

Die Gemüse der Woche

Blumenkohl, Tomaten, Bohnen.

stimmt verliess es mancher Angestellter mit dem Gedanken: „Nächstes Jahr werde ich hoffentlich auch wieder dabei sein.“ Ein Angestellter

Die Köche von Bad Ragaz stellen aus

Auf Wunsch der Sektion Bad Ragaz des Kochverbandes hat der Hotelier-Verein Bad Ragaz am vergangenen Sonntag im Kursaal eine Ausstellung „Kaltes Buffet“ durchgeführt, die bei den Kurgästen und Einheimischen, besonders aber bei den Fachleuten der weiteren Umgebung auf unerwartet starkes Interesse gestossen ist. Unter der Vielzahl von prächtigen Arbeiten wurden von der Jury (Herren Krähenbühl, Bern und A. Furrer, Zürich) 15 Arbeiten prämiert, worunter speziell diejenigen der Herren Fischer (Grd. Hotel Hof, Ragaz), Müller (Hotel Krone), Racchelli (Grd. Hotel Hof, Ragaz), Schmid (Hotel Flora), Weber (Hotel Tamina) und Wegmüller (Hotel Lattmann). Da es sich gezeigt hat, dass grosses Interesse für kulinarische Kunstwerke besteht, darf die durchgeführte Schau als glänzend gelungener Anfang einer Serie von grösseren Veranstaltungen ähnlicher Art angesehen werden.

Vermischtes

Der erste Ziviflugplatz im Berner Oberland (Gstaad)

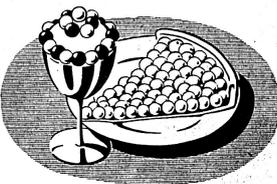
Am Samstag, den 3. September, wurde der Flugplatz Saanen-Gstaad offiziell dem Ziviflugverkehr freigegeben. Die Tatsache, dass eine Anzahl zweimotoriger Maschinen landete, beweist, dass das ideal gelegene Flugfeld an der Saane auch grösseren Maschinen keine Schwierigkeiten bietet.

Der Kurort Gstaad ist durch die Eröffnung des Ziviflugplatzes nunmehr in direkter Verbindung mit sämtlichen Flugplätzen der Schweiz. Der



Generaldepöt für die Schweiz: JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Schweizer Trauben in jeder Gaststätte



Die süssen, goldig glänzenden Trauben werden von Ihren Gästen sicher freudig und dankbar entgegen genommen. Trauben sind ein hochbegehrtes Dessert. Sie finden aber auch vielseitige Verwendung für Frappés, Coupes, Kleingebäck, Kuchen usw. — Profitiert von dem nur kurze Zeit dauernden Angebot, helft mit, den köstlichen Segen unserer schönen Rebberge zweckmässig zu verwerten.

Jeden Tag, zu jeder Mahlzeit - stellt Schweizer Trauben auf den Tisch

(S.P.Z.)

Sprachkundiger

Hotelfachmann

mit langjähriger Praxis in Bank und Industrie, sucht entsprechende Betätigung. Offerten erbeten unter Chiffre H. P. 2914 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Intensivster Englischunterricht (Anfänger und Vorkurste) in den Sprachkursen der Schweiz. Hotelfachschule Luzern. — Nächste Kurse: 20. Sept. bis 17. Dez. 5. Jan. bis 5. April. Prospekt gratis. Telefon (041) 25551.



Der weltberühmte **GOLMAN'S SENF** wird von allen Kennern bevorzugt

General-Depot: Jean Haacky Importation S.A., Basel

ZÜNDHÖLZER

jeder Art und Packung Bodenwische, Bodenöl, Schabappine u. Stahlwolle, Schuhereme, Glaspapier, Kerzen, Feuerwerk usw.

alles in bester Qualität liefern

G. H. Fischer Söhne, Fehrlortf. Zünd- und Fettwarenfabrik Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste

Jeune fille de 20 ans cherche place dans un hôtel

Buffet ou service de chambre pour apprendre la langue française. Entrée à couvert. Faire offre à Mlle. Zanier, Hôtel Urnerhof, Fluelen.

Junge Österreicherin sucht Saison- oder Jahresstelle als

Saal- und Restaurations-tochter

Eintritt nach Übereinkunft. Irene Russ, Hörbranz 395, B. Bregenz-Vorarlberg.

Gesucht

Küchenchef

in Jahresstelle. — Eintritt 1. Oktober. — Nur tüchtige Fachleute bei obenanhandschrieben. Offerten einreichen unter Bekanntheit des Lohnanspruches an C. Meier, Hotel Steinbock, Chur.

Gesucht

in die Ostschweiz

Lingeriegouvernante

Jahresstelle. Gef. Offerten unter Chiffre O S 2846 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

auf Mitte Oktober 1949 seriöse, aufrichtige und selbständige

Restaurations-tochter

Sprachkenntnisse und evtl. einige Barkenntnisse erwünscht (Restaurant-Rösslihub). Offerten mit Zeugniskopien und Bild an Hotel Wysses Rössli, Schwyz, Tel. 407.



Flaschenkapseln Kellereiparate

Geb. E. & H. Schmittler Näfels/Gl. Telephone (058) 441 50

Gesucht

werden in gutbezahlte Jahresstellen, mit Eintritt per sofort oder später Tochter zur Bedienung des Telefons, leichte Büreauarbeiten und etwas Mithilfe im Betrieb. 1 geübte Lingerie-Maschinenkappe ebenfalls Mithilfe im Betrieb Tochter für Saal- und Zimmerdienst, 1 geübte Glätzerin.

Offerten erbeten mit Zeugnisabschriften und Photos an Privatnervenanatorium «Friedheim», Zihlschlacht (Thurgau).

Portier sucht Stelle auf 20. Sept. oder 1. Oktober

Etageportier oder Kondukteur Sprachkenntnisse und mit Fahrbewilligung. Gute Zeugnisse. Herrmann Bossert, Parkhotel, Ganten.

Wir suchen für unseren erfahrenen, bestausgewiesenen

Küchenchef

passende Stelle ab Dezember. — Offerten gr. l. an Fam. K. Boss-Sterchi, Hotel Alpenrose, Wilderswil, Berner Oberland.

Chef de service ou Chef de réception - Caissier

présentation impeccable, Suisse-Français, parlant français, anglais, allemand parfaitement, bonnes notions d'italien, cherche emploi. Libre de suite. Meilleures références à disposition. Ecrire sous chiffre P Z 19554 L à Publicitas Lussanne.

Chef de service-Oberkellner

fachlich, sucht Engagement. Erstkl. Referenzen stehen zur Verfügung. Gef. Offerten unter Chiffre C. O. 2803 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Je früher

wir im Besitze Ihres Inserates sind, desto mehr Sorgfalt können wir für dessen Ausführung verwenden

Zubringerdienst ist Sommer und Winter gewährleistet. Besonders erwähnenswert ist, dass Privatflugzeuge aus dem Ausland jederzeit landen können, nachdem die Zollformalitäten auf einem Flugplatz mit Zollamt erledigt wurden. Inzwischen haben bereits 20 Flugzeuge des Internationalen Schweizer Rundfluges Gstaad einen Besuch abgestattet.

Anlässlich der Eröffnung des Flugplatzes verdankte der Präsident des Aero-Club Saanen-Gstaad, Herr Direktor E. Scherz, in einer markanten Begrüssungssprache, die fliegerische Begeisterung und Weitsichtigkeit des Saanenvolkes.

Ein dringliches Verkehrspostulat am Untersee

fb. Nachdem im laufenden Jahre die Schiffe in Mannenbach wegen des niedrigen Wasserstandes nur während 9 Tagen, vom 14. bis 23. Juni, an-

legen konnten, was für Mannenbach-Salenstein, die Schifffahrt und die ganze Unterseegegend einen ansehnlichen Schaden bedeuete, hatte die rührige *Thurgauische Verkehrsvereinerung* die Vertreter der Regierung, der Schifffahrtsgesellschaft, des Verkehrsvereins Untersee und Rhein, des regionalen Hoteliervereins, der Municipal- und Ortsgemeinde Salenstein, der Ortsgemeinden Mannenbach, der Bürgergemeinde Salenstein-Mannenbach und der Landwirtschaftlichen Schule Arenenberg zu einer offenen Aussprache über die Erstellung eines neuen *Landweges* ins Hotel „Schiff“ in Mannenbach eingeladen. An der Versammlung, die von Dir. H. Hürlimann präsiert wurde, zeichnete Regierungspräsident Dr. A. Roth ein Bild der gesamten Baufrage, deren Lösung im Hinblick auf die Wichtigkeit des bekannten Fremdenkurortes dringend ist. Nach Abklärung der Kostenfrage dürfte an die Verwirklichung des Projektes geschritten werden.

Reiseführer „Unbekannte Schweiz“

Unter dem Titel „unbekannte Schweiz“ veröffentlicht der Touring-Club der Schweiz als ersten Band einer Reihe regionaler Führer ganz neuer Gattung 42 Reisevorschläge in der Zentralschweiz. Geschichte, Sage und Volkstum werden in die Reisebeschreibungen eingeflochten; malerische Städtchen, Burgen, alte Kirchen, urliche Bauernhäuser und anmutige Landschaft, alles was da im Bereich der Strasse steht, wird geschildert; somit bildet dieses reichhaltige Buch eine Art Einführung in die Kunst des Reisens in unserem kleinen Lande.

In sieben Stunden durchquert der Autofahrer die Schweiz in ihrer grössten Ausdehnung – ein Flieger braucht kaum eine Stunde dazu. Zwischen dem Begriff der Entfernung, wie ihn die modernen Verkehrsmittel geprägt haben, und dem helvetischen Maßstab klappt ein solches Missverhältnis, dass alles, was den Zauber unserer Heimat ausmacht – die Vielfalt ihrer Gestaltung, Rasse und Kultur – dem Touristen entgeht, wenn dieser nicht sein Reise tempo den örtlichen Verhältnissen anpassen versteht. Es heisst, auf einsamen Wegen, abseits von der Herstrasse, die Eigenart und die

Stimmung des Landstrichs aufzuspielen, die Zeugen versunkener Geschlechter reden zu lassen, dem geduldrigen Kulturwerk von zwanzig Jahrhunderten nachzuforschen. Indem der Touring-Club der Schweiz dem Dämon der rasenden Geschwindigkeit (jenseit unheilvollen Fiebers, das den Automobilisten an seinem Lenkrad erfasst) den Kampf ansagt, will er zu einer der dringendsten Aufgaben unserer Zeit beitragen: zur Wiederaufindung des Gefühls für menschliche Werte im Jahrhundert der Mechanik.

Von der Aare bis zum Wall des Gotthards, von den waldigen Hängen des Napf bis zum oberen Zürichsee, vom Brüning bis ins Glarnerland führt uns der Verfasser – André Beelli – durch Feld und Gehölz, Dorf und Stadt. Hier, in diesem eng umschlossenen Gebiet entschied sich das Schicksal der Eidgenossenschaft. Haben auch die Helden längst die Bühne verlassen, der Schauplatz ihrer Taten bleibt unverändert. Die Festen der Habsburger und ihrer Vasallen, der Engpass von Morgarten, der Sempacher See, die fächerförmig ausgebreiteten Täler der Landsgemeinde-Kantone,

alles steht noch am alten Platz, samt der sagenhaften Hohlen Gasse. So entdeckt denn auch der Autofahrer, während er auf den gewundenen Strassen der Zentralschweiz dahinfährt, die Vergangenheit, allerdings nicht wie er sie in den Schulbüchern lernte, sondern wie sie ihm lebendig aus alledem entgegentritt, was das Dasein der einstigen Bewohner des Landes umrahmt: vom Amphitheater in Vindonissa zum schlichten Holzhaus des Urner Äplers, von der prunkvollen Stiftskirche Einsiedeln zur vergessenen Bergkapelle, vom Freierpalast zur Zelle des heiligen Bruder Klaus; von der reich geschnitzten Decke der Ratsstube zu den geschwätzten Balken des alten Gasthauses ... Vom Norden und Osten her aufbrechend, verweilen wir in der fruchtbaren Gegend, wo Aargau und Zürcherland allmählich in die Inner- und Voralpenlandschaft übergehen; dann geht unsere Fahrt den bald idyllischen, bald schroffen Ufern des Vierwaldstättersees entlang; wir lenken in die lachenden Täler ein, in denen der laue Föhn die Nähe des Hochgebirges vergessen lässt; und durch die stäu-

bende Bresche der Schöllenen hindurch gelangen wir schliesslich in ein seltsames kaltes Gebiet: es ist Urseren, das Dach der Schweiz.

Der bescheidene Verkaufspreis macht dieses Buch von 340 Seiten (mit 230 Photos) jedem zugänglich. Seine Gestaltung entspricht seiner dreifachen Bestimmung:

Trotz der gründlichen, wissenschaftlichen Unterlagen lesen sich diese kurzen, abwechslungsreichen Beschreibungen mühelos und geben einen verlockenden Vorschmack der Reise.

Unterwegs erleichtern sein handliches Format, die Strassenskizzen, die Stadtpläne, die Übersichtskarte und das Ortsverzeichnis seinen Gebrauch als Nachschlagewerk.

Endlich mag es, dank seiner gefälligen Ausstattung und seiner äusserst sorgfältigen Ausführung, auf dem Bücherregal auch einer ausserlesenen Bibliothek seinen Platz finden.

Bücherfisch

Farbe in den Haushalt!

Über die neuartigen Harz-Emulsionsfarben, die mit Wasser angestrichen werden und sich hauptsächlich für Innenstriche eignen, berichtet die Septembernummer „DAS BESTE aus Reader's Digest“:

„Ein halber Liter Wasser auf einen Liter Farbe genügt. Dann kann das Streichen beginnen, und zwar auf jeder, selbst auf einer porösen oder gar feuchten Fläche. Von grossem Vorteil ist, dass auch bei einer frisch verputzten Wand, die bekanntlich die Farbe nur schlecht annimmt, ein einziger Anstrich genügt. Für einen normalen Wohnraum braucht man etwa vier Liter verdünnter Farbe. Nach einer Stunde schmiert sie nicht mehr, nach vierundzwanzig Stunden ist sie wachsfest. Pinselstriche sind nicht zu sehen, so dass auch ohne besondere Geschicklichkeit gute Ergebnisse erzielt werden.“

Farbflücke an Kleidern und Händen lassen sich leicht mit einem nassen Tuch entfernen. Terpentin ist dazu nicht nötig. Auch den Pinsel hält man nur unter den Wasserhahn, um ihn zu säubern.“

Man verschweigt auch die Beschränkung der Anwendungsmöglichkeiten nicht:

„Harz-Emulsionsfarben sind matt. Keine matte Farbe – ob Harz-Emulsions- oder Ölfarbe – ist so gut abwaschbar wie glänzende Farbe. Da matte Wasserfarben porös sind, breiten sich zum Beispiel Fettflecke auf Wasserfarbenstrichen leicht aus. Deshalb eignen sich diese Farben für Küche und Badezimmer weniger gut.“

„Der öffentliche Verkehr“, Heft 9, September 1949.

Im Leitartikel der Septembernummer werden die Bahnbenützer interessierenden wichtigeren Änderungen des am 1. Oktober 1949 in Kraft tretenden neuen Transportreglementes einer eingehenden Behandlung unterzogen. Des weitern wird in einem aufschlussreichen Bericht das Wesen und die Bedeutung des kommenden Trolleybusgesetzes wie auch der künftigen Autotransportordnung erörtert. Den Leser besonders erfreuen dürfte schliesslich die reich illustrierte Reportage über die Automobilgesellschaft „Rottal A.G.“ sowie eine Schilderung aus der Baugeschichte der von Alpnachd auf den Platz führenden steilsten schweizerischen Zahnradbahn.

Jules Regnier & Cie. S. A.
Dijon



Generalvertretung für die Schweiz:
Studer & Fischer AG.
Weinhandlung
Interlaken

SUR LA BONNE TABLE...



les fromages à la crème CH. GERVAIS
s'imposent

FROMAGES GERVAIS S.A. GENÈVE

Lingère-
Glätterin

ges. Alters, sucht Jahres- oder Winteraisonstelle. Offerten unter Chiffre L T 2859 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WER
nicht inseriert
wird vergessen!

Junges Ehepaar sucht Stelle als Etagen- (Alleinportier) (mit Fahrbewilligung) Zimmermädchen (Dübel im Service)

Es kommen auch Privathaushalte in Frage. Offerten sind zu richten unter Chiffre P Z 2881 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Orchester

Wiener-Duo
Tanz - Unterhaltung - Konzert (Klavier, Handorgel, Geige - Gesang - Jazz - Conférenciers) - Engagement für Winteraison. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre A 9317 Y an Publicitas Bern.

Einfache Tochter sucht Jahresstelle als Zimmermädchen

In Kurhaus-Bad. Offerten unter Chiffre E T 2882 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

38j. Mann, gut präz. sowie der 4 Hauptsprachen mächtig sucht Jahres- oder Winterengagement als Concierge, Conduct. od. Nachtport.

Autofahrerbewilligung A u. B. Offerten unter Chiffre M G 2863 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gut präsentierende, distinguerte

Barmaid

in ungekündigter Stelle, mit reicher und langjähriger Erfahrung, sucht passende Stelle für die Winteraison. Evtl. Arosa. Offerten erheben unter Chiffre G P 2898 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sekretärin

mit mehrjähr. Praxis, sucht verantwortungsvollen Posten für Réception, Korrespondenz, Kasse und Journal. Beste Referenzen vorhanden. Offerten erheben unter Chiffre T S 2872 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen, Sonderlehrgänge für den Réceptions- und Delikatierdienst, individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome, Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Göggenallee 32.

Gesundheitshalber zu verkaufen in idealen Kurort Graubündens gutegeführtes

HOTEL

mit Umschwung, in tadellosem betriebsbereitem Zustand, vollautom. Ölheizung, 34 Fremdenbetten, mit H. Wasser, für kapitalkräftigen Fachmann äusserst günstige Kapitalanlage und erstklassige Existenz. Anfragen unter Chiffre WR 2878 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier-Restaurateur, Anfang der 40er Jahre, gewandt und zuverlässig, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht per sofort oder später

HOTEL

mit 80-70 Betten

zu mieten

Jahres- oder Zweisaisongeschäft bevorzugt. Würde sich evtl. auch mit 30-40 Betten in einem ausbaufähigen Objekt finanziell beteiligen, mit gleichzeitiger Übernahme der Leitung. Offerten unter Chiffre H H 2866 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Früherer Hotelgastgeber, langjähriger Konsumverwalter, sucht Stelle als

Warenkontrollor oder Magaziner

Deutsch und Französisch in Wort und Schrift. Offerten unter Chiffre F H 2882 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Zimmer

mit zwei- oder dreistörmigen Schrank, Nachttisch, Kommode und Spiegel, komplett oder einzeln. R. und R. Oppiger, Möbelfabrik, Morges

Im grossen Industrieort Biberist auf Januar/Februar 1950

zu verpachten

Hotel Bahnhof

mit Restaurant, 3 Säle, grosser Saal, 700 Personen fassend, 7 Fremdenzimmer mit H. Wasser, grosser Gemüsegarten usw. Das brandgeschädigte Hotel wird zurzeit neu aufgebaut und zum Teil mit neuem Mobiliar versehen. Es wird auf Februar 1950 bezugsbereit sein. Kann für reduzierten Betrieb auch etwas früher gepachtet werden. Entwicklungsfähiger Betrieb für fachkundiges Ehepaar. Offerten und Anfragen an Otto Heri, Konsumverwalter, Präsident der Volkshausgenossenschaft, Biberist, Tel. 47255.

OCCASION

Tellerwaschmaschine «TORNAO», mit Gas- oder elektr. Nachheizung lieferbar. Kann im Betrieb besichtigt werden: an der Ausstellung KABA in Thun (in der Festhalle, noch bis 19. Sept.) sowie im Restaurant des Compior Suisse, Lausanne. Torsini AG., Bern, Tel. (051) 22892. Spezialist: Maschinen für Großküchen.

BARMAID

gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, sucht Stelle in gediegenes, gutgehendes Bar, Stadt- oder Saisonstelle. Offerten unter Chiffre G G 2880 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ihr Silber - Die Visitenkarte des Hauses

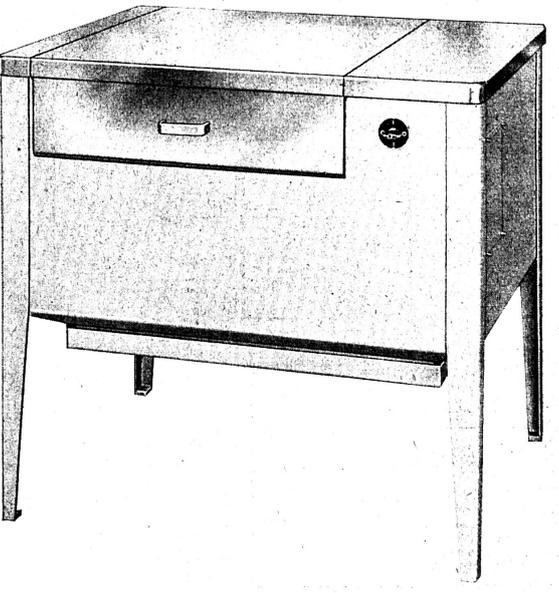


Neueste, automatische Silber-Poliermaschine

Formschöne Gestaltung / Einfachste Bedienung / Chromstahldeckel als Tischplatte ausgebildet / Starre Verbindung von Trommel und Antrieb / Automatisches Abstellen der Maschine beim Öffnen des Deckels / Elektrische Steuerung zum Anhalten der Trommel in der richtigen Bedienungslage / Motorschutz mit thermischer Auslösung / Sicherheitsverschluss der Trommel / Neuartige und denkbar leichte Entleerung und Reinigung der Trommel

Comptoir Suisse in Lausanne: Stand 1512 bis Halle 15

HOREMA AG. Maschinen und Apparate **MEILEN**
Telephon (051) 92 72 70



Démocratie!

Le journal «Coopération» publiait la semaine dernière une excellente caricature représentant un citoyen arrivant à un carrefour où les poteaux indicateurs montraient la direction de la démocratie directe, de la démocratie parlementaire, de la démocratie occidentale, et de la démocratie populaire. Ce citoyen, désespéré, demandait à un paysan qui passait: «Pardonnez-moi, Monsieur, pour la démocratie tout court, s'il vous plaît?» Cette caricature montre clairement les déformations imposées à la démocratie par les divers gouvernements qui étaient au fond nommés par le peuple pour faire respecter la «démocratie tout court». Bien que notre pays se pare du titre de «plus vieille démocratie du monde», il n'a pas échappé à une évolution inévitable quand on laisse les autorités agir à leur guise pendant de longues années. Il a fallu qu'une initiative lancée par quelques citoyens rappelle cet état de choses, et le fait qu'elle a été intitulée «pour le retour à la démocratie directe» prouve que les transformations de la démocratie ont fait perdre la notion de la chose elle-même qui est le gouvernement par le peuple.

Le corps électoral suisse vient d'approuver à une très faible majorité cette initiative pour le retour à la démocratie. Le texte mis en votation prêtait à la critique et présentait des lacunes. Aussi, la plupart des partis et des syndicats en recommandaient-ils le rejet. Malgré cela le citoyen a dit oui. Nous n'entrerons pas dans les détails de l'initiative, mais nous voulons voir dans ce vote la preuve du désaccord existant entre ce que Charles Maurras appelait le pays réel et le pays légal. Les dernières consultations populaires donnaient à nos gouvernants des indications assez précises sur le désir des Suisses. Des lois qui avaient été approuvées par les Chambres fédérales, mais qui visaient, soit à restreindre la liberté individuelle du citoyen, soit à instituer des mesures centralisatrices, ont été désavouées.

Si le pays est reconnaissant des dispositions exceptionnelles prises pendant la guerre et qui ont permis à la Suisse de traverser avec succès des temps difficiles, il ne veut pas cependant que cet état de choses se prolonge, et que l'on continue à par trop user, pour ne pas dire abuser, des pleins pouvoirs. Le vote du 11 septembre indique que certaines puissances économiques ont exagéré. Les dernières «machinations» auxquelles ont donné lieu, la protection de certains groupements, agricoles en particulier, et le refus obstiné en matière de finances fédérales de se prononcer pour une solution fédéraliste - qui équivalait en définitive à la solution centralisatrice préconisée - ont fait déborder le vase.

Au point de vue économique et fiscal, le citoyen entend, qu'il n'y ait pas de trop fortes différences de traitement entre les uns et les autres. Il sait gré aussi à l'agriculture de l'aide qu'elle a apportée à notre pays, mais il s'effraye un peu du protectionnisme exagéré dont elle veut de plus en plus bénéficier. Le sens de l'accord de stabilisation semble vouloir être faussé, puisqu'on l'invoque maintenant, non pour empêcher les prix de hausser, mais pour les empêcher de baisser, ceci malgré les promesses faites en son temps en haut lieu. En un temps où le matérialisme est roi, il faut croire aussi que les subventions fédérales ne profitent qu'à une minorité et que la majorité des contribuables est lasse de faire les frais d'une opération, qui n'a pour contre-partie qu'une sécurité très relative et très chèrement acquise.

Le scrutin de dimanche doit marquer le retour à la Démocratie - avec un D majuscule s'il faut la qualifier. A quelques rares exceptions près, le peuple suisse a fait preuve d'une maturité politique que nos gouvernants se plaisent à relever dans la plupart de leurs discours. Rien ne permet de croire qu'il ne continuera pas dans cette voie. Il saura, quand les circonstances l'exigeront,

approuver les mesures exceptionnelles s'il se rend compte qu'elles sont utiles à la collectivité. Mais en attendant il ne veut plus de mesures arbitraires et unilatérales. Les autorités doivent tirer la leçon qui s'impose de la décision populaire. Il faut se rendre compte finalement que 20 ans d'arrêts urgents et 10 ans de pleins pouvoirs n'ont fait qu'accroître le désir d'une *politique helvétique*, et non d'une politique destinée exclusivement à protéger des milieux peut-être mieux organisés que les autres. Il faut tendre maintenant à une *économie de paix et non maintenir artificiellement une économie de guerre*, car heureusement les années, de guerre sont l'exception. Il est bon de prévoir, mais il ne faut pas fausser entièrement le jeu de l'économie, en lui imposant un régime de

Pour intensifier le trafic touristique international

A destination de la Suisse

De nouvelles possibilités - que nous espérons voir utilisées par nos autorités dans toute la mesure qu'elles estimeront acceptable - semblent se dessiner à propos de la participation de la Suisse au plan européen de paiements, actuellement en discussion. On sait que le conseil économique européen propose qu'un certain montant en dollars soit mis à disposition, en vertu des secours du plan Marshall, pour financer les achats des pays européens en Suisse. On attend que notre pays accorde aux bénéficiaires de ces achats un crédit d'un montant égal dans notre propre monnaie. Alors que, d'une part, le montant en dollars prélevé sur le crédit du plan Marshall ne devrait être utilisé par les destinataires que pour l'achat en Suisse de produits «essentiels», il serait, d'autre part, possible d'employer les crédits suisses pour financer des prestations «non essentielles».

Le Conseil fédéral voit ainsi s'ouvrir à lui une occasion qu'il ne doit pas manquer: faire dépendre l'aide que la Suisse est en mesure d'apporter sous forme de crédits, de la mise au service du tourisme d'une somme importante provenant des dits crédits - on parle d'un montant global d'au moins 250 à 350 millions de francs. Il n'est pas admissible que seul le trafic des marchandises profite de la nouvelle combinaison, car ce serait consacrer une discrimination lourde de conséquences et intolérable pour le tourisme.

En ce qui concerne la Suisse, la réalisation des propositions concrètes de l'OECE. A pour condition, non seulement l'approbation du Conseil fédéral, mais encore le succès de négociations bilatérales entre la Suisse et les pays entrant en ligne de compte. Cette procédure devrait trouver place, jusqu'à nouvel avis, dans le système des accords bilatéraux, en s'adaptant à la situation, à la structure et à nos relations économiques avec chacun des pays.

Une chose est certaine, si, comme il faut s'y attendre, la Suisse admet en principe les propositions du Conseil économique européen, de nouvelles portes s'ouvrent pour notre tourisme de provenance étrangère. Notre gouvernement a maintenant en mains la possibilité d'utiliser le trafic touristique suisse à l'étranger qui n'est soumis à aucune restriction, et d'en user comme arme pour que le principe de la réciprocité soit véritablement appliqué par les autres pays. Il peut aussi profiter de la juste participation de la Suisse au plan de paiements européens et de l'amélioration qui en découlera pour la balance commerciale de pays importants, touristique parlant, afin d'atteindre ce but urgent qui est de permettre à l'hôtellerie suisse et à tout ce qui en dépend de maintenir sa capacité de prestations et de concurrence.

Le mot d'ordre doit être: aucun crédit na-

guerre, alors que dans tous les pays qui nous entourent, malgré l'extrême complexité de la situation internationale, l'on sait faire la part des choses.

Pourquoi, au nom de sacro-saintes économies et principes démocratiques - on s'en est souvenu alors - a-t-on rogné les crédits et entravé l'activité de l'office central suisse de propagande, alors que l'on maintenait les crédits agricoles? Et pourquoi s'est-on - au nom de la légalité - attaqué d'abord aux mesures protégeant l'hôtellerie alors que l'on préparait un statut agricole incompatible avec une économie souple et saine. Ce sont ces différences de traitement par trop flagrantes et qui sont ressenties dans tous les milieux, qui ont poussé les électeurs suisses à accepter une initiative imparfaite, mais dont le sens est clair.

La volonté populaire exprimée le 11 septembre est un sérieux avertissement à nos autorités. S'il devait être vain, ce serait à désespérer de notre démocratie actuelle.

tional à l'étranger sans une contreprestation équitablement forte dans le domaine du tourisme.

Essentials and less essentials

Un nouvel accord économique a pu être conclu avec l'Allemagne occidentale. Il marque un progrès important en ce sens qu'il ne fait pas de différence entre les produits essentiels, moins essentiels et non essentiels. Ce résultat - tout théorique, puisque la situation économique de l'Allemagne ne permet pas une reprise du tourisme allemand à destination de la Suisse en dehors des voyages d'affaires et des séjours de cure - est dû à l'habileté de la délégation suisse conduite par M. H. Schaffner.

Alors que l'Europe a un urgent besoin dans tous les domaines d'union et de collaboration, les discriminations continuent à être à l'ordre du jour. Que l'on pense aux traitements différents appliqués à certains Etats à l'égard des pays à monnaie dure, par rapport à ceux à monnaie faible, et à l'avantage dont bénéficie le trafic des marchandises par rapport au tourisme. La notion «essentielle» est très arbitraire puisque ce que nos partenaires considèrent comme non essentiel - le tourisme par exemple - est essentiel pour notre pays.

Le tourisme est la principale victime de cette différenciation contraire aux principes de la liberté et de la réciprocité. Il y a encore loin de la théorie si souvent évoquée à la pratique si rarement appliquée.

Pour la libération des échanges intra-européens

Nous avons publié la résolution du Conseil de l'organisation européenne de coopération économique demandant la libération des échanges intra-européens ainsi que la suppression des barrières douanières et des entraves monétaires qui paralysent le tourisme. Le Comité du tourisme a été invité d'élaborer jusqu'au premier octobre prochain des propositions permettant de supprimer les restrictions monétaires dans le trafic touristique intra-européen.

La délégation suisse qui siège dans le Comité s'est ainsi vu placée devant une lourde tâche car il ne s'agit pas de protester contre les différenciations, mais de proposer une solution progressivement réalisable à cet important et complexe problème.

L'aboutissement de propositions pratiques dépend du résultat des pourparlers qui se déroulent actuellement à Washington pour surmonter la crise que subit l'Angleterre en matière de dollars. C'est une question d'importance mondiale dont peut dépendre l'avenir de petits et de grands Etats.



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Robert Kluser

propriétaire des hôtels Kluser et Mont-Blanc, à Martigny

décédé à l'âge de 78 ans, après une courte maladie vaillamment supportée.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central

Le président central:

Dr Franz Seiler

Nouvelles de l'étranger

Les efforts touristiques de la France

Comment fonctionnent le «Comité National» et le «Centre National du Tourisme»

(De notre correspondant parisien)

Le «Comité national» du tourisme qui a tenu sa première réunion le 4 mai sera à la fois le «Grand conseil» du tourisme français et en quelque sorte l'assemblée générale du «Centre national» fondé depuis et placé sous la direction de M. Arlaud-Macarey, directeur du tourisme au Ministère des travaux publics des transports et du tourisme. M. Planque - auteur du célèbre rapport sur la modernisation du tourisme a été nommé secrétaire général adjoint.

Le président du Comité national qui comprend environ 50 membres se recrutant parmi les professionnels de l'hôtellerie des syndicats d'initiative, des agences de voyages, des transports publics et privés, des différents sports touristiques, etc., est M. Médacin, député maire de Nice. La fonction de vice-président a été confiée à Marcel Bourseau, président de l'Union nationale des hôteliers, de sorte que l'influence hôtelière dans ce nouvel organisme touristique semble suffisamment assurée. Dans son discours d'inauguration M. Ch. Pineau, ministre du tourisme a ainsi défini les buts du CNT:

1. Assurer la mise en œuvre du plan d'équipement et de modernisation des industries touristiques.
2. Apporter le concours de tous les milieux intéressés aux initiatives tendant à développer le tourisme en France et dans l'Union française.
3. Répartir dans la limite des crédits mis à la disposition des associations et organisations touristiques les subventions nécessaires.

Le Centre national de tourisme qui est une sorte d'organe exécutif du Comité n'est pas une administration publique. Elle doit et veut être un organisme interprofessionnel qui cherchera à atteindre ses buts avec des moyens modernes et souples.

Le président du conseil d'administration est également nommé par le ministre du tourisme. M. Louis Martel, questeur de l'Assemblée Nationale a été désigné pour l'année en cours. Parmi les hôteliers élus citons: MM. Bourseau et Nougarede, parmi les représentants des «stations» MM. les Docteurs Puquet, Maire de Touquet et président de l'Association des maires et délégués des stations thermales, climatiques et balnéaires, et Flurin, Président de la Fédération thermique et climatique. L'étude des questions soumises au «Centre» est confiée à des commissions techniques.

Les ressources annuelles du CNT, se composent du revenu d'un fonds de réserve qui comprend en premier lieu la dotation, constituée par le reliquat de liquidation de l'ancien «Centre national d'expansion du tourisme, du thermalisme et du climatisme», organisme central d'avant-guerre supprimé par une loi du 18 octobre 1940.

Les ressources courantes proviennent des subventions qui peuvent être accordées par l'Etat, des contributions volontaires des collectivités et associations hôtelières et touristiques et enfin de produits divers, c'est-à-dire de dons bénévoles.

Les dangers d'une bureaucratisation

On constatera que ce statut, qui devrait s'inspirer d'un esprit libéral, est néanmoins imprégné d'un certain bureaucratisme administratif. Le secrétaire général est un haut fonctionnaire du Ministère des transports et du tourisme. Il peut être révoqué par le Conseil d'administration qui l'a nommé.

L'influence de l'Etat est en conséquence prépondérante dans la gestion du CNT, et il faut espérer que cette prépondérance ne favorisera pas

Action de propagande aux Etats-Unis

Nos membres sont instamment priés d'adresser par retour du courrier, pour une action spéciale de propagande aux Etats-Unis,

5 exemplaires de leur prospectus d'hôtel (texte anglais)

au Service de matériel de l'Office central suisse du tourisme, Löwenstr. 55, Zurich.

un certain dirigisme touristique comme celui que nous avons vu par le passé.

D'autres observations d'ordre purement technique s'imposent. Le Commissariat général au tourisme continue à fonctionner sous la direction de M. Ingrand. On nous affirme que ses compétences sont et restent purement « administratives ». Matériellement, le Commissariat entretient un bureau d'accueil à Paris, contrôle les bureaux de tourisme français à l'étranger et continue à s'occuper de la propagande touristique « intra et extra muros ». Il est donc permis de se demander s'il ne serait pas opportun et rationnel de réduire les services du Commissariat ou de les installer au moins dans les mêmes locaux que le CNT, d'autant plus que le commissaire général au tourisme, en sa qualité de commissaire du gouvernement, doit assister ou être représenté à toutes les réunions du Conseil d'administration de l'Assemblée plénière du Comité National et même des commissions techniques.

Une union réelle, après l'union personnelle qui existe déjà, partiellement, paraît en effet de nature à faciliter non seulement le développement organique du CNT, mais également le contact avec la presse et le public.

De toute façon, un minimum de contrôle bureaucratique et de « papiers » administratifs doivent être la condition primordiale du bon fonctionnement de ce Centre national du plus important pays de tourisme de l'Europe. Dr. W. Bg.

Teafic et Tourisme

Voyages à prix réduits à destination de l'Europe

Dans un récent article, nous avons insisté sur la nécessité pour l'hôtellerie suisse de prolonger les saisons, car celles-ci sont actuellement trop courtes pour permettre de renter un établissement. Nous avions relevé, comme moyen d'atteindre ce but, une diminution des prix de transport et, pour l'hôtellerie, une plus nette distinction entre les prix de haute saison et les prix hors saison. Cette question a également retenu l'attention de la commission américaine des voyages en Europe. Les travaux qu'elle a effectués ont déjà abouti à des résultats tangibles dont la presse a donné connaissance le mois dernier. Il faut espérer que la commission des voyages en Europe parviendra aussi rapidement à exécuter le programme qui est mentionné à la fin du communiqué suivant:

« Afin de maintenir le trafic des voyageurs vers l'Europe dans les saisons mortes de l'année, l'administration du plan Marshall envisage la création de billets de voyage à prix particulièrement réduits pour les étudiants et l'abaissement des prix des billets circulaires pour les voyages transatlantiques par avion, réduction atteignant 30%. La commission des voyages en Europe, comité consultatif de l'organisation du plan Marshall, a déjà obtenu des sociétés de transports aériennes, américaines et européennes, rapport sur l'introduction de tarifs réduits à partir du 1er octobre 1949. De ce jour jusqu'au début de la saison des voyages, les vols de retour, s'ils sont effectués dans un délai de 60 jours, bénéficieront d'une réduction de 30%.

L'administration du plan Marshall fait valoir que le tourisme américain procurera aux pays européens une quantité appréciable de dollars. Il est particulièrement nécessaire de favoriser les voyages en hiver, car le tourisme estival absorbe jusqu'à la limite de leurs capacités toutes les possibilités de transport.

L'administration du plan Marshall envisage, en outre, une réduction de 35% du prix des transports par paquebot transatlantique pour les étudiants et une réduction de 30% pour les voyages par air de ces étudiants en Europe. La dite admi-

nistration a déjà soumis des suggestions en ce sens aux divers gouvernements européens. On proposera également un abaissement des tarifs des chemins de fer en Europe pour les touristes américains d'hiver.

La commission des voyages a, en outre, établi les plans suivants: organisation de foires, d'expositions, de conférences, etc., capables d'inciter les citoyens des U.S.A. à se rendre en Europe, propagande en faveur des sports d'hiver en Europe, création de camps de vacances pour les jeunes gens, les étudiants, les professeurs, encouragement des Américains d'origine européenne à aller visiter le « vieux pays », réduction du tarif des hôtels avant et après que la saison d'hiver batte son plein. »

Divers

Le 30e Comptoir suisse a ouvert ses portes

Samedi, 10 septembre, le 30e Comptoir suisse a ouvert ses portes. C'est une date importante dont un pavillon spécial relève justement la signification. On y mesure tout le chemin parcouru depuis le 11 septembre 1920 où s'ouvrait le premier Comptoir groupant sur 6000 m², 400 exposants venant presque exclusivement du canton de Vaud. Aujourd'hui, les nombreuses halles occupent jusqu'au dernier centimètre carré la place de Beaulieu, s'étendant sur une surface totale de 76000 m² et accueillent 2045 exposants accourus de toutes les parties de la Suisse. Conformément à l'accord passé avec la Foire de Bâle, toutes les branches maîtresses de notre économie nationale, à l'exception de la grosse industrie, y sont représentées.

Voilà qui prouve bien que la courageuse entreprise des fondateurs du Comptoir était amplement justifiée. Et leur successeurs n'entendent point s'endormir sur les lauriers d'un trentième anniversaire, ni cristalliser dans la routine le Comptoir à ce stade de son développement, si remarquable soit-il.

Discours de M. Faillietaz

Après avoir rappelé les débuts du Comptoir suisse et son heureux développement pendant trente ans, M. Faillietaz se demande à quoi tient l'heureuse formule de cette importante manifestation économique.

« Sans jamais anticiper dangereusement, mais sans jamais rétrograder non plus, le Comptoir suisse a su fonder son développement sur des expériences à la mesure de ses moyens.

Né au cœur du Pays romand, région essentiellement agricole, le Comptoir suisse a toujours réservé à l'agriculture une place importante en rapport avec le génie même du peuple de chez nous. Loin de chercher à imiter ce qui se faisait ailleurs, ses promoteurs ont habituellement tenu compte de nos moeurs et de nos coutumes romandes, dont il est tout imprégné.

Trop de foires ont tendance à se forger sur le même modèle strictement utilitaire, dénué de charme et d'attrait. Le Comptoir suisse, tout au contraire, est une manifestation entre la foire commerciale rigide et l'exposition artistique.

Et M. Faillietaz d'évoquer le Pavillon des Pays-Bas, celui des Animaliers de Paris et celui du trentième anniversaire. Ce dernier pavillon devant donner l'occasion d'exprimer par l'image ou par le verbe la véritable signification du Comptoir suisse, pour notre ville, pour notre canton, pour le pays tout entier. Puis M. Faillietaz poursuit:

« Au moment où le Comptoir s'apprête à entreprendre un vaste programme de constructions, grâce à l'appui très bienveillant de nos autorités, cette démonstration nous a paru d'autant plus nécessaire. Une maquette suggestive donne une idée exacte de nos intentions. Chacun peut ainsi se convaincre de l'importance de ces travaux, de leur ampleur et de notre volonté de doter la ville de Lausanne d'un ensemble de bâtiments dont elle pourra être justement fière. Nos projets sont de nature nous voulons l'espérer, à éveiller un écho également très sympathique partout où l'on est conscient de la nécessité pour la Suisse de compter au moins deux grandes foires nationales, l'une en Suisse alémanique, l'autre en Suisse romande. »

Le prix des oeufs

Vu l'abondance de la production, les prix des oeufs indigènes ont baissé au printemps jusqu'à 20 ct. pour les centres de ramassage, mais on prévoit d'ores et déjà de les augmenter de nouveau en automne. Entre temps, les livraisons ont fortement diminué et s'approchent de leur niveau le plus bas. La même régression se fait sentir sur

le marché européen. Elle a entraîné des hausses de prix. Les experts de la commission paritaire pour l'économie avicole suisse ont décidé, d'entente avec l'Office fédéral du contrôle des prix, de porter immédiatement le prix aux producteurs d'œufs indigènes à 29 ct. la pièce, franco centre de ramassage. Le prix maximum pour la vente aux consommateurs est fixé désormais à 35 ct. net pour les œufs du pays et à 37 ct. pour les œufs à gôber. Le prix des œufs a maintenant atteint sa limite supérieure pour cette année.

Les arts et métiers prennent position

Le comité directeur de l'Union suisse des arts et métiers, réuni à Kandersteg sous la présidence de M. P. Gysler, conseiller national, après s'être occupé du récent message du Conseil fédéral concernant la réforme des finances fédérales, s'est prononcé en faveur d'une prorogation limitée à 2 ou 3 ans au plus du droit fiscal de nécessité.

Vu l'évolution de la situation économique, l'USAM vouera une attention soutenue aux problèmes de la conjoncture. Le Comité s'est occupé de façon approfondie de la situation actuelle du commerce de détail et des possibilités de rationaliser les achats en commun.

Le Comité de l'USAM s'est encore penché sur plusieurs questions concernant le droit du travail et la politique sociale. Il s'est prononcé en faveur du maintien de l'institution de la force obligatoire générale des contrats collectifs de travail fondée sur le droit privé. En revanche, il a fait d'expresses réserves à l'égard d'une nouvelle extension de la législation sur les contrats collectifs de travail, le service de l'emploi et les bureaux de placement.

Nécrologie

Robert Kluser †

Avec M. Robert Kluser — le père Kluser comme on se plaisait à l'appeler d'un bout à l'autre du canton — disparaît une des figures les plus populaires de l'hôtellerie valaisanne.

Qui ne s'était arrêté à bavarder quelques instants avec cet homme simple et affable, doué de la plus riche expérience, d'une ingéniosité infatigable et de cet esprit d'observation propre aux artistes et aux créateurs. Qui ne se souviendra de cette haute silhouette un peu raide et familière, de ces petits pas vifs qui conduisaient le père Kluser de la salle à manger à la cuisine et, sans désemparer, du café à la réception. Et qui ne gardera longtemps présente à l'esprit cette façon un peu bougonne qu'il avait de mettre lui-même la main à la pâte à toute occasion, morigéant la serveuse et saisissant le couteau pour découper la tarte ou le pâté. Un brin autoritaire, il avait cet orgueil qu'on passe toujours à une certaine catégorie d'hommes dont s'impose la personnalité. Oui, le père Kluser était un grand homme.

Décédé à l'âge de 77 ans dans sa bonne ville de Martigny, M. Kluser était originaire du Simplon, pépinière de solides caractères. Il avait quitté de bonne heure son village natal pour embrasser la carrière d'hôtelier, en commençant il est vrai tout au bas de l'échelle puisqu'il fit ses débuts comme marmiteux à l'Hôtel du Glacier à la Furka. Puis il s'engagea dans des établissements d'Italie, d'Allemagne et de France, et enfin, revenu au pays avec toutes les connaissances utiles et passé maître-cuisinier, il acquit en 1899 la pension du St-Bernard qui devait devenir l'Hôtel Kluser.

Ainsi fixé à Martigny depuis exactement un demi-siècle, le défunt s'est consacré avec une énergie inlassable au développement de son hôtel, militant en même temps pour l'essor touristique de la région. Le renom de son établissement, sans cesse amélioré, rendu plus spacieux et plus confortable, ne tarda pas à franchir les frontières du canton et même de la Suisse, cependant que Martigny affirmait son caractère de grand carrefour et ce centre touristique moderne.

Pendant 25 ans, M. Kluser a présidé à Martigny la société de développement, qui a bénéficié de son esprit d'initiative, de son ingéniosité, de son remarquable sens publicitaire. Mais le rôle du disparu ne s'était pas arrêté là: tout à tour conseiller municipal, président de diverses sociétés locales, il a en outre rendu de grands services aux organisations de la profession, sur le plan cantonal et fédéral. Il était membre d'honneur des associations d'hôteliers et de cafetiers, après en avoir été à son heure président ou vice-président.

Robert Kluser était un grand hôtelier. Cafetier, il l'était aussi avec bonheur, accueillant de façon presque paternelle tous ses bons amis du pays, aimant à bavarder avec eux, s'intéressant à tous les potins de l'endroit.

Plusieurs événements douloureux ont malheureusement assombri sa vieillesse. C'est ainsi

ECOLE HOTELIERE S.S.H. LAUSANNE

Notre semestre d'été prendra fin le 21 octobre. Les membres de notre société désirent engager des

Stagiaires

pour 5 mois ou pour la saison d'hiver sont priés de s'adresser au bureau de placement de la S.S.H., Av. du Théâtre 2 à Lausanne.

Jeunes gens et jeunes filles pour la cuisine, le service et le bureau. Jeunes filles du cours d'aides-directrices pour l'économat, la lingerie et les étages.

La répartition des candidats sera faite en collaboration étroite avec la direction de l'Ecole. Le stage pratique complète utilement notre programme d'enseignement.

O. Schweizer, directeur.

qu'il a perdu son fils en 1946, puis au début de cette année-ci, son épouse — il ne devait lui survivre que de peu.

Et son ensevelissement, qui a eu lieu le jeudi 8 septembre, a réuni à Martigny une foule émue. Accourus des quatre coins du canton et même du dehors, ses amis se pressaient en nombre derrière l'Harmonie Municipale qui accompagnait à sa dernière demeure un ancien président. . .

A la tête de ses collègues hôteliers, on voyait M. Emmanuel Défago, vice-président de l'association hôtelière du Valais. Une imposante délégation de cafetiers était conduite par M. Blattner, vice-président de la Société suisse, et par M. Henri Arnold, président de la Société cantonale des cafetiers et restaurateurs.

Il y avait là les autorités communales, parmi lesquelles M. Alphonse Orsat, profondément affecté par la perte de son vieil ami. Il y avait M. Gard, président du Conseil d'Etat, et de nombreux magistrats, avocats, commerçants, industriels, agriculteurs, attestant par leur présence la notoriété dont jouissait le défunt, et l'étendue de ses relations dans tous les milieux.

C'est avec une vraie affliction que nous avons dû nous séparer de ce vétéran tant estimé, et nous renouvelons à sa famille l'expression de notre sympathie, avec nos vives et sincères condoléances. B. O.

Petites Nouvelles

Mariage

Nous avons reçu le faire part de mariage de Mlle Denise Fanciola, fille de notre membre M. Alfredo Fanciola, Hôtel Esplanade, Locarno, avec M. Georges Hangartner, d'Altstätten, St-Gall, directeur d'un des hôtels belges les plus connus, le «Château d'Ardenne». Comme on le sait, cet ancien château royal a été transformé en un hôtel de luxe moderne par la Société des Grands hôtels belges.

La bénédiction nuptiale sera célébrée dans la paroisse de Minusio, le mardi, 20 septembre. Nous nous joignons aux amis des familles Fanciola et Hangartner pour présenter aux jeunes époux nos vives félicitations et nos sincères vœux de bonheur.

30 ans d'activité à l'Union Helvetia

L'Union Helvetia a pu fêter ces jours les 30 ans d'activité de M. Willy Salzmann, secrétaire général romand et chef du Bureau de Lausanne, qu'il administre avec compétence depuis sa fondation, soit peu après la première guerre mondiale.

M. Salzmann s'est dévoué sans compter pour la cause qui lui est chère: l'amélioration de la qualité du personnel et des conditions de travail de celui-ci. Il fut toujours un partenaire correct et agréable dans les multiples négociations qui eurent lieu entre la S.S.H. et l'Union Helvetia. Nous sommes heureux ici de pouvoir apporter à M. Salzmann nos félicitations pour son beau jubilé et nos vœux pour de nouvelles nombreuses années d'activité.

Goldentea

La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Tél. (021) 399 22 / 23

Gesucht

für kommende Wintersaison in Hotel mit 80 Betten im Engadin, Zweisaison-Betrieb

Pâtissier
tüchtig

Aide de cuisine

Personalköchin

Kaffeeköchin
evtl. Anfängerin

Hilfsportier

Gefl. Offerten unter Chiffre W E 2415 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

COMPTABILITÉS
AFFAIRES FISCALES
REVISIONS

FIDUCIAIRE MAURICE STUDER
Rue du Château 1 VEVEY Téléphone 5 23 51
Personnel qualifié dans la revision hôtelière
Deutsch Italieno

Gesucht selbständige

Köchin

in bürgerliches Speiserestaurant. Jahresstelle. Guter Lohn. Offerten unter Chiffre S K 2558 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GRAND VIN MOUSSEUX

ORSAT

Kochlehrstelle

frei

Ausgezeichnete Gelegenheit, feine Küche und die französische Sprache zu erlernen. Staatliche Lehrvertrag. In Frage kommt nur Jüngling, der im Hotelfach Karriere machen will. Hôtel de la Paix, Genf.

Gesucht in Jahresstelle tüchtige

Buffetdame

Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Bahnhofbuffet Olten.

Klinik in der Westschweiz
sucht tüchtigen, soliden

Buchhalter
(Stütze des Patrons)

der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten mit curriculum vitae, Zeugniskopien und Bild unter Chiffre W S 2548 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

TRUITES AU BLEU ?

TRUITES AU BLEU !

gout délicat, saveur exquise

PISCICULTURE DU LAC BLEU
OBERLAND BERNOIS TEL. 033/8 00 92-94

Junger, tüchtiger und erfahrener

BARPIANIST

sucht Engagement für Wintersaison. Postfach 248, Zürich 42, Telefon (051) 26 71 54.

BAGNOLES DE L'ORNE

ist der Luxus-Kurort von Frankreich

Es ist das Rendez-vous der elegantesten Welt

Der Erbauer dieser Anlagen,
der Spezialist für Garten - Parks - Casinos-
und Hotel-Anlagen

kommt jeden Monat einmal in die Schweiz für Neu-
gründungen und Beratungen. Schweizer Hotel- u. Pri-
vatgutbesitzer haben dadurch den Vorteil, sich an diesen

SPEZIAL-ARCHITEKTEN

zu wenden und sich von ihm beraten zu lassen.

Ihre Anfragen belieben Sie einzureichen unter Chiffre Z J 1439 an Mosse-Annoncen,
Zürich 23.

FORELLEN

in Geschmack und Halt-
barkeit hervorragend.

KURT WÜTHRICH

Forellenzucht
Rubigen bei Bern
Telephon (031) 71642

«Roberts Modern & Com-
mercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerno perfekt Englisch in
3 Monaten bei guter engli-
scher Familie, Privatstunden
von erfahrenen Lehrern. Net-
tes Heim, gute Verpflegung
und schönes Zimmer. Fröhliche
Familienleben. - Preis £ 20-
pro Monat, alles inbegriffen.
Prima Referenzen von ehe-
maligen Studenten zu Dien-
sten. Roberts 15 Wyndham
Avenue, Margate on Sea,
Kent, England.

Informationen und alle Einzel-
heiten erfahren Sie durch Mr. O.
Maire, Gartenstrasse 73, Basel.

H. Lüthi, Chur

Versilberungsanstalt
Münzmühle
Tel. (081) 232 94 u. 21870

Versilbern
Vergolden
Reparaturen

Qual.Garantie in Referenzen
Prompte Lieferung



mit sep. Anhäng-Etikette,
auf Wunsch versehen mit
Hotelbenennung und laufend
numeriert. Anfragen und Be-
stimmte Offerten verlangen.

E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Renaut & Cie.
Cognac



Generalvertretung für
die Schweiz:
Studer & Fischer AG.
Waldenburger
Interlaken

Chef de rang

mit engl. Sprachkenntnissen. - Ferner jüngerer

Gardemanger

entremetskundig

Nur qualifizierte Bewerber melden sich unter
Chiffre C G 2592 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

75% Leitersparnis!
falls Sie Ihre bisherigen
Rechnungsformulare
nicht mehr benötigen, sondern Auto-Doppik-Formulare
mit automatischer Durchschrift ins Gästebuch
verwenden.
→ Fragen Sie sofort kostenlose und unver-
bindliche Demonstration.

AUTO-DOPPIK-BUCHHALTUNG
ABT. 24 · BIEL 1 · BAHNHOFSTRASSE 6 · TELEPHON (032) 2 40 29

Serviertochter

Gesucht
auf 1. Oktober, in Jahresstelle ehrliche, flinke

Schöner Verdienst, geregelte Freizeit. Kenntnis
der französischen Sprache erforderlich. Offerten
mit Zeugniskopien und Photo an Dr. Bircher-
Kaufmann, Hotel Sonne, Einsiedeln.

Gesucht

für Wintersaison in Erstklasshaus Graubündens

Caissier-Chef de réception

Pâtissier Saaltöchter

Aide cuisine Casserolier

Officemädchen Argentier

Eintritt nach Übereinkunft. - Gef. Offerten unter Chiffre F W 2544
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen:

In verkehrsreichem **Bezirkshauptort** mit vielseitiger Industrie ist
umständehalber an tüchtigen Fachmann altrenommiertes, gut ge-
führtes und nachweisbar gutgehendes, an der Hauptstraße Bern-
Zürich gelegenes

Hotel-Restaurant

mit großem Umschwung, sehr geräumiger Garage, Gartenwirtschaft
und Kegelbahn zu verkaufen. Ganzjahresbetrieb. - Nur kapitalkräftige
Selbstkäufer (Vermittler ausgeschlossen) erhalten Auskunft vom
Besitzer unter Chiffre HR. 2507 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englisch lernen ein Vergnügen!

REGINA-HOTEL WALDRAND KANDERSTEG

Vom 2. Oktober bis 3. Dezember führen wir hier einen

Englischkurs für Hotelangestellte

(Anfänger und Fortgeschrittene) durch.

Korrespondenz - Konversation

Aufenthaltsbewilligung für Ausländer wird besorgt. - Preis: Fr. 750.-
(Kurs, Kost und Logis). - Nähere Auskunft und Anmeldungen: F. H.
Dettelbach, Kandersteg.

Lingerie- Gouvernante

oder Allein-Lingère

sucht Stelle auf Mitte Okto-
ber in Erstklasshaus in Frem-
denkurort. Offerten unter
Chiffre K. B. 2471 an die
Schweizer Hotel-Revue, Bas-
sel 2.

Zwei junge, fach- und spr-
achenkundige

Töchter

suchen Stellung

in nur gutgeführten Café od.
Tea-room, wo sie zusamen
arbeiten können. Zeugn-
nis vorhanden. - Offerten
unter Chiffre Z. T. 2838 an
die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

2 Österreicherinnen, 20 und
29 Jahre alt, ehrlich, fleißig
und arbeitsfreudig, an selbst-
ständigen Arbeiten gewöhnt,
möchten ihre Stelle als

Zimmer- mädchen

verbessern und wünschen für
das Jahr 1949/50 in einem
größeren Hotel unterzukom-
men. (Wenn möglich Gegend
von St. Moritz.) Zuschriften
erbeten an Martha Allmanns-
berger, „Salem“, Bern.

VERMOUTH

MARTINI



COMPTOIR SUISSE DE LAUSANNE, STAND 205, HALLE II

Gesucht

für lange Wintersaison: Dezember-April, Hotel B. O.

Hotelsekretärin
Oberkellner
Saaltöchter
Restaurationstochter
Saucier
Pâtissier
Commis de cuisine
Casserolier
Küchenbursche
Officemädchen
Zimmermädchen
Wäscherin

Offerten unter Chiffre L W 2884 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Gesucht

in Sporthotel, Sommer- und Winterbetrieb, auf kom-
mende Wintersaison:

Buffettochter
I. Lingère
Stopferin
Saaltöchter
Restaurationstochter
Conducteur-Portier
Entremetier
Pâtissier

Offerten mit Lohnangaben und Zeugniskopien mit Bild
unter Chiffre S T 2883 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Gesucht für Winter- sowie Sommersaison in mit-
leres Erstklasshaus, 90 Betten, in Graubünden,
mit internationaler Clientèle,

Küchenchef

mit erstklassiger Ausbildung und besten Refe-
renzen, der befähigt ist, kleiner Brigade vorzu-
stehen. Extremetatskundig. Sehr guter Lohn. Es
werden in erster Stelle Bewerber berücksichtigt,
die auf Dauerstellung reflektieren. Ausführliche
Offerten unter Chiffre W. K. 2808 an die Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Jahresstelle mit Eintritt zirka 15. Ok-
tober 1949 flüchtige

Hotelsekretärin

(ref.), deutsch, franz., engl. sprechend, mit allen
Büroarbeiten vertraut. Handgeschriebene Offerte
mit Foto und Gehaltsanspruch an Hotel Neues
Schloss, Zürich.

Gutes Hotel in Wengen

sucht auf Mitte Dezember gut ausgewiesenen

Alleinkoch
tüchtige Saaltöchter
Kaffeeköchin
Tochter neben Chef
Zimmermädchen
Küchenbursche

Offerten unter Chiffre W H 2849 an die Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.

Scheidegg-Hotels, Kleine Scheidegg

suchen für kommende Wintersaison (Anfang
Dezember bis Ende April) Schweizer Personal:

II. Oberkellner
Journalführer-Sekretär
Etagenkelner
gelernte Glätterin
Saaltöchter
Entremetier
Communard

Offerten mit Zeugniskopien und Photos erbeten.

Hôtel de 1er rang au lac Léman cherche pour
entrée immédiate

Gouvernante d'étage
Gouvernante d'office
Gouvernante de lingerie
Portier
Femme de chambre

Offres avec copies de certificats et photo sous
chiffre A E 2432 à la Revue Suisse des Hôtels à
Bâle 2.

Hautleiden

heilen leichter und schneller, wenn **Kräuterpillen „Helvesan-9“** die giftigen Schlacken und Stoffe aus dem Blute treiben. Man verstärke die entgiftende u. entschlackende Wirkung durch „**Kräuterheilbäder**“, die man zu Hause selbst zubereitet mit „**Helvesan**“-**Kräuterbad-Extrakt** No. 3 zu Fr. 3.75 (Voll- oder Teilbad). „**Blutreinigungs-Tee**“ aus der Apotheke oder Drogerie ist eine gute KUR-Unterstützung. Man verlange die NEU erweiterte Gebrauchsanweisung gegen Hautleiden gratis von der Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

**Kräuterpillen «Helvesan-9»
und «Helvesan»-Kräuterbad-3**

Schuster
ein Begriff
im Hotel



Schuster
St. Gallen - Zürich

In 2 Minuten

ein vortrefflicher Filter-Kaffee
Für frühe und späte Gäste, in toten
Zeiten können Sie unabhängig von der
grossen Maschine immer sofort einen
wunderbar aromatischen Kaffee vor den
Augen des Gastes zubereiten, mit dem
Nur Filtertüte in den Filter legen, Kaffee-
mehl einschiessen und brühendes Wasser
aufgiessen! Kurze Filtrationszeit. Satz-
frei bis zum letzten Schluck.
Melitta-Tassenfilter und -Filterpapiere in
jedem guten Fachgeschäft erhältlich.
Prospekte und Bezugsquellen auch durch

MELITTA AG. ZÜRICH 1/24
TEL. (051) 32 26 86

Melitta



Tassen-Filter aus Porzellan

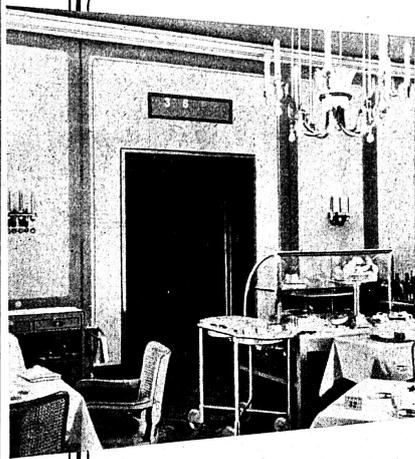
Ein Sprach-, Sekretär- oder **HANDELSDIPLOM**
in 3, 4, 6 Mt. (Durch Fernunterricht in 6-12.) Garantie:
unentgeltliche Verlängerung, wenn notwendig bis zum
erfolgreichen Diplomabschluss.
Ecoles Tarag, Luzern, Neuchâtel, Fribourg, Sion, Bellin-
zona, Zürich, Limmattal 30.



Modern bauen:

Schlieren
Aufzüge

SCHWEIZERISCHE WAGONS- UND AUFZUGFABRIK A.G. SCHLIEREN-ZÜRICH



**ALBISWERK
ZÜRICH A.G.**

ALBIS-LICHTRUF

Unauffällig und elegant passen sich
die Albis-Lichtruf-Apparate den Räu-
men an. Die Gäste sind durch die laut-
lose und schnelle Bedienung über-
rascht, das Personal wird dabei ent-
lastet, denn unnötige Gänge werden
vermieden. Mit einer Albis-Lichtruf-
Anlage, die viele Service-Probleme
lösen hilft, können Sie Ihren Betrieb
bedeutend wirtschaftlicher gestalten.
Lassen Sie sich von unseren Fach-
leuten unverbindlich beraten.

VERTRETEN DURCH: SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE A.-G., ZÜRICH, BERN, LAUSANNE



Silber
pflege mit
Argentyl

denn für die Pflege des kost-
baren Silbers ist nur das Beste
gut genug

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 23 60 11

Erfahrene Spezialisten zeigen
praktisch, wie Sie grössten Nut-
zen aus der Anwendung von
ARGENTYL ziehen können.

ASCONA
in herrlicher Lage, Seenähe
LANDHAUS

zu verkaufen. 10 Zimmer m.
fl. Wasser, 2 WC., Wasch-
küche, ca. 4800 m² Umschw.
als Nutz- u. Ziergarten. Kann
als Pension weitergeführt
werden. Patent vorhanden.
Näheres durch Postfach 30,
Ascona.

Angezeiger

jeglicher Art vertilgt mit
Garantie zuverlässig, billig
und diskret, überall in der
Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
staatlich geprüft, Hardturn-
str. 280, Tel. 27 70 69.

Bratgüggeli

gefroren aus Dänemark, beste Qualität, frisch ge-
schlachtete Ware, jedes Stück einzeln in Cello-
phane verpackt. Kisten à 18-20 Stück von 600-800 g.



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstrasse 3 Telephone (031) 227 35

Hotel- und Restaurantfachmann sucht
Café-Tea-room

als Gerant oder in Pacht
zu übernehmen. — Offerten sind zu richten
unter Chiffre H. U. 2838 an die Schweizer Ho-
tel-Revue, Basel 2.

Ankauf
und
Verkauf

von
Hotel- und
Wirtschaftsmobiliar.
Übernahme
jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten,
Thun.

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung

VON

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstrasse



EIN GANG ZU
Geelhaar
Gegr. 1869
LOHNT SICH!
alle Terrinen
W. GEELHAAR AG., BERN,
THUNSTR. 7 TEL. (031) 2 21 44

BITTE OFFERTE ODER DEN UNVERBINDLICHEN
BESUCH EINES MITARBEITERS VERLANGEN I
W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
Telephone (031) 2 21 44

Die Schweiz - ein Gastland
Erneuerung
Ihrer Hotelräume und Schlafzimmer



Auf Grund langjähriger Erfahrungen offerieren wir
Aparte Sitzgelegenheiten für Aufenthalts-
raum, Wohnhallen und Speisesäle
Schlafzimmer in neuzeitlichen Formen, Bett-
inhalts aus eigenen Werkstätten.

Eigenes Architektur-Bureau - Erstklassige Referenzen
Verlangen Sie Vorschläge.
H. Woodtly & Co. AG., Aarau
Möbelfabrik

HOTEL A LOUER

**L'Hôtel des Trois Rois
au Locle**

complètement meublé, avec café-restaurant, est
à remettre à bail pour de suite, ou époque à
convenir. 30 lits.

S'adresser à Me Michel Gentil, Notaire, Grand
Rue 22, au Locle.



Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes
Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephone 8 30 43 und 8 30 44

In Hunderten von Mittel- und Kleinbetrieben

Wyss Wasch- und Spülmaschinen

mit denen auch stark beschmutzte Küchenwäsche schonend sauber
gewaschen wird.

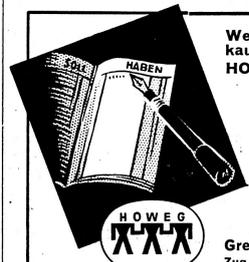
Comptoir-Stand Nr. 1574 Halle 15

GEBRÜDER WYSS, WASCHMASCHINENFABRIK, BÜRON/LUZ.
Telephone (045) 566 19.



PAPIER & DRUCK

BERN



Wer überlegt ein-
kauft, kauft bei
HOWEG-
Vertrags-
Lieferanten

Grenchen
Zug - Lugano - Genf